

DAS  
WORT  
DES  
ERHÖHTEN  
CHRISTUS  
AN  
SEINE  
GEMEINDE

Gertrud Wasserzug -Traeder, Dr.phil.



Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Das Wort  
des erhöhten Christus  
an Seine Gemeinde

Verlag Bibelschule Beatenberg (Schweiz)

©  
Copyright 1960 by Verlag Bibelschule Beatenberg  
Druck: Loepthien AG., Meiringen  
Printed in Switzerland

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung . . . . .	5
I. Der erhöhte Christus . . . . .	7
II. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt . . . . .	16
III. Die Bedeutung der sieben Sendschreiben des erhöhten Christus an Seine Gemeinde . . . . .	23
IV. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Ephesus</i> Gute Werke — aber wenig Liebe . . . . .	27
V. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Smyrna</i> Sieg über den Tod . . . . .	41
VI. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Pergamus</i> Die Gefahr des Kompromisses . . . . .	54
VII. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Thyatira</i> Dulden heißt bejahren . . . . .	68
VIII. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Sardes</i> Falscher Schein — aber kein Leben . . . . .	80
IX. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Philadelphia</i> Eine kleine Kraft — aber treu gebraucht . . . . .	94
X. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu <i>Laodicea</i> Reich — und doch arm . . . . .	105



## EINLEITUNG

Das letzte Buch der Bibel ist von besonderer Bedeutung für alle Zeiten, besonders aber für unsere Zeit. Es ist das Testament des erhöhten Christus an Seine Gemeinde. Er enthüllt den Seinen, «was da ist» und «was da sein wird» 1, 19. Es ist in einer ganz besonderen Weise das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde — wie die Überschrift des Buches uns sagt:

«Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll.» 1, 1

Da bezeugt sich der Absender, Jesus Christus, der noch einmal das Wort Gottes, das Ihm anvertraut ist, persönlich weitergibt. Wir hören, an wen das Wort gerichtet ist: an Seine Knechte — an alle, die Ihm gehören, an Seine Gemeinde. Und wir hören auch, was der Inhalt dieses Buches ist: «was in Kürze geschehen soll».

Dieses Buch ist eine herrliche Offenbarung Jesu Christi, des Auferstandenen und Erhöhten, der in der Fülle Seiner Majestät und Macht zur Rechten des Vaters auf Seinem Thron ist und die Weltregierung in Seiner Hand hat.

Dieses Buch offenbart uns aber auch, daß Jesus Christus in einer ganz nahen Verbindung steht mit Seiner Gemeinde, die da ist Sein Leib. Er will, «daß die Gemeinde heilig und herrlich» sei. Darum richtet sich das erste Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde, ehe Er zu ihr redet über das, was da sein wird.

Es liegt uns sehr am Herzen, daß die Gemeinde heute das Wort des erhöhten Christus höre, und daß Sein Wort für sie zu dem zweisehnidigen Schwert werde, das «lebendig und kräftig ist und durchdringt, bis es scheidet Seele und Geist». Wie nötig hat die Gemeinde heute das Wort ihres Herrn! Nichts anderes kann ihr in ihrem elenden und armseligen Zustand helfen. Darum wollen wir in den Sendschreiben des letzten Buches der Bibel das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde von heute weitergeben und bitten den Herrn, daß Er durch Sein Wort ein Erwachen und eine Erneuerung in vielen Gemeinden schenke.

## I. Der erhöhte Christus

Gott redet in der Bibel nicht nur auf mancherlei Weise, sondern auch zu mancherlei Menschen. Er redet zu der Menschheit. Er redet von ihrem Werden in den ersten Kapiteln der Bibel, Er redet von ihrer Erlösung durch Jesus Christus und endlich in den letzten Kapiteln der Bibel von der großen Scheidung in der Menschheit und von dem Gericht.

Gott redet in der Bibel zu dem Volke Israel, aus dem der Heiland der Welt und der Herrscher der Welt kommen sollte. Der größte Teil des Alten Testaments ist das Wort Gottes an Israel. Auch die Evangelien und ein Teil der Apostelgeschichte richtet sich an das Volk des Königs und des Königreiches.

Aber nachdem Jesus Christus, der Auferstandene, erhöht ist zu der Rechten Gottes, hat Er den Heiligen Geist ausgegossen auf eine kleine Schar von wartenden Gläubigen und dadurch eine neue Art von Menschen geschaffen — die Gemeinde Jesu Christi, die zuerst aus Juden und Judengenossen bestand, dann aber die Samariter und endlich die Heiden, die an Jesus Christus gläubig geworden waren, aufnahm. Die Gemeinde breitete sich aus über die damals bekannten Länder der Erde, überall entstanden kleine und größere Gemeinden, die mit Jesus Christus lebendig verbunden waren. An diese lokalen Gemeinden sind die Briefe des Neuen Testaments gerich-

tet. Das ist die biblische Literatur, die für die Gemeinde aller Zeiten und aller Länder bestimmt ist. Es ist in diesem Wort Gottes alles enthalten, was die Gemeinde für ihr Leben und für ihren Dienst und Kampf auf dieser Erde braucht. Dazu kommt nun aber eine besondere Gabe des erhöhten Christus an Seine Gemeinde, das sind die Sendschreiben des Christus, die wir in dem letzten Buch der Bibel finden. Es sind Briefe des erhöhten Christus, Sein direktes Wort, das Er selbst durch den Apostel Johannes zu den Gemeinden sagt. Wie nah sind wir hier dem Throne Gottes und des Lammes! Ehe der erhöhte Christus redet, enthüllt Er sich den Augen der Seinen in Seiner göttlichen Herrlichkeit.

Der erhöhte Christus redet, der als der Gekreuzigte mit den Sünden der Welt fertig geworden ist — Er, der als Auferstandener den Tod und das Todesreich besiegt hat — Er, der als der Erhöhte die Himmel durchschritten hat, nachdem Er alle Fürstentümer und Gewalten der Finsternis überwunden hatte. Wie wunderbar muß das Anschauen der Herrlichkeit des erhöhten Christus sein!

Johannes sieht Ihn wandeln mitten unter den sieben goldenen Leuchtern. Er beschreibt uns Seine strahlende Herrlichkeit, so gut Menschenworte das Ewige und Himmlische ausdrücken können.

«Ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing,

das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen, und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.» Offb. 1, 12-16

Wir schauen hier den erhöhten Christus, wir wollen uns durch den Heiligen Geist erleuchten lassen und alle Fähigkeiten unseres wiedergeborenen Geistes beleben lassen, um einen Strahl dieser Herrlichkeit aufzunehmen.

### *Der erhöhte Christus ist wie eines Menschen Sohn*

So sah Ihn zuerst Daniel vor dem Thron des Ehrwürdigen, der Ihm Reich und Gewalt gab (Dan. 7, 13-14). Der ewige Sohn Gottes wurde Menschensohn, als Er von Maria, der Jungfrau, geboren wurde. Er war Menschensohn auf dieser Erde, er litt und starb und ward begraben. Er ist auferstanden als Menschensohn in dem Leibe der Herrlichkeit, Er ist aufgefahren gen Himmel als Menschensohn. Er ist dort zur Rechten Gottes als Menschensohn, und Er wird wiederkommen als Menschensohn, wie Er gesagt hat:

«Ihr werdet sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.» Matth. 24, 30

Wie gewaltig ist es, daß Jesus Christus tatsächlich «gleich ward wie ein anderer Mensch», und daß Er Menschensohn bleibt in alle Ewigkeit!

## *Der erhöhte Christus ist der ewige Hohepriester*

Christus ist als Hoherpriester mit Seinem eigenen Blut hineingegangen in das Allerheiligste des Himmels, in die Gegenwart Gottes, um die Sünden der Menschen zu ver-söhnen. Er ist heute noch dort in dem Allerheiligsten, denn

«Dieser aber hat darum, daß er ewiglich bleibt, ein unvergängliches Priestertum.

Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.»

Hebr. 7, 24-25

Der erhöhte Christus ist der Heilige Gottes, es leuchtet göttliche Heiligkeit aus Seinem ganzen Wesen. Er enthüllt uns das tiefste Wesen Seiner Gottheit. Wir schauen, was die Schrift sagt:

«Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst und hat sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe.»

Hebr. 1, 3

Wie wunderbar kann der Heilige Geist in schlichtester Sprache das tiefste Geheimnis Gottes sagen:

«Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee;

Seine Augen wie eine Feuerflamme;

Seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht;

Sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.»

Offb. 1, 14-16

Die Heiligkeit des Sohnes Gottes ist strahlende Herrlichkeit. Wie wird es sein, wenn wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht!

## *Der erhöhte Christus ist der ewige König*

Unser großer Hoherpriester ist zugleich König des Friedens und der Gerechtigkeit, Er erscheint als der Hohepriester nach der Weise Melchisedeks in königlicher Majestät, denn Gott hat zu Ihm gesagt:

«Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde  
zum Schemel deiner Füße lege.» Ps. 110, 1

Sein langes Gewand, zusammengehalten von dem goldenen Gürtel, deutet Sein königliches Priestertum an. Seine Gewalt und Macht kommt in Seiner Stimme zum Ausdruck:

«Seine Stimme ist wie großes Wasserrauschen.»  
Offb. 1, 15

«Aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert.»  
Offb. 1, 16

Der erhöhte Christus ist das Wort, das da war im Anfang — und das sein wird am Ende und in alle Ewigkeit. Wie alle Dinge geschaffen wurden durch das Wort, so werden auch alle Dinge durch das Wort gerichtet werden.

Wie gewaltig ist das Wort des lebendigen Christus — wie ein zweischneidiges Schwert.

«Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert.»

Hebr. 4, 12

Die Gewalt der Stimme des Herrn wird uns in wunderbarer Weise in Psalm 29 beschrieben:

«Die Stimme des Herrn geht über den Wassern; der Gott der Ehren donnert, der Herr über großen Wassern.

Die Stimme des Herrn geht mit Macht; die Stimme des Herrn geht herrlich.

Die Stimme des Herrn zerbricht die Zedern; der Herr zerbricht die Zedern im Libanon.

Und macht sie hüpfen wie ein Kalb, den Libanon und Sirjon wie ein junges Einhorn.

Die Stimme des Herrn sprüht Feuerflammen.»

Ps. 29, 3-7

Wie wichtig wird uns das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde, wenn wir wissen, welche Macht Gott in das Wort des Sohnes gelegt hat!

*Der erhöhte Christus  
wandelt mitten unter den sieben Leuchtern*

Das Heiligtum des Alten Testaments ist das Schattenbild des Himmlischen. Wir befinden uns in dem Heiligtum, «nicht mit Händen gemacht», und sehen sieben goldene Leuchter. Der Geist Gottes erklärt uns:

«Die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden.»

Offb. 1, 20

So sehen also die Gemeinden auf dieser Erde in den Augen des Herrn der Gemeinde aus — wie goldene Leuchter.

Da sind wir mitten in der Offenbarung Gottes im Alten Testament. Seine Weisheit hat das göttliche Licht im Heiligtum veranschaulicht in dem goldenen Leuchter, der täglich von heiligem Öl gespeist wird. Wie sprechend ist der Vergleich der Gemeinde mit dem goldenen Leuchter. Wir wollen ihn uns doch genau ansehen, wie er uns im Alten Testament beschrieben wird:

«Du sollst auch einen Leuchter von feinem, getriebenem Golde machen.

Du sollst sieben Lampen machen obenauf, daß sie

nach vorn hin leuchten.

Aus einem Zentner feinen Goldes sollst du das machen mit allem diesem Geräte.

Und siehe zu, daß du es machst nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.»

2. Mose 25, 31. 37. 39-40

Die besonderen Merkmale des goldenen Leuchters, der in dem Heiligtum der Stiftshütte stand, sind folgende:

1. Er war aus reinem Golde.
2. Sein Gewicht war genau bestimmt.
3. Die sieben Lampen veranschaulichten Vollendung.
4. Die Lampen wurden von heiligem Öl gespeist.
5. Das Licht des Leuchters sollte immer brennen und nicht verlöschen.

Der goldene Leuchter ist ein Lichtträger, er ist nicht selbst Licht. Das Licht, das er trägt, muß unterhalten werden durch das Öl, das ihm zufließt. Der goldene Leuchter war für das Volk Israel das Zeichen des königlichen Priestertums, das ihm Gott, der Herr, als Geschenk gegeben hatte. Wie eigenartig ist es, daß der moderne Staat Israel dieses Zeichen wieder aufgenommen und den goldenen Leuchter zu seinem Wappen erhoben hat! Das ist ein prophetisches Zeichen, eine Garantie dafür, daß Israel einst tatsächlich wieder «das Königreich von Priestern» für diese Erde sein wird.

In der Zwischenzeit aber ist die Gemeinde als lebendiges Zeugnis Gottes auf dieser Erde an die Stelle Israels getreten. Es heißt heute von der Gemeinde:

«Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.»

1. Petr. 2, 9

Heute ist die Gemeinde das Königreich von Priestern auf dieser Erde. Jesus hat von ihr gesagt:

«Ihr seid das Licht der Welt.» Matth. 5, 14

Es ist eine gewaltige und überaus heilige Aufgabe, die damit der Gemeinde auf dieser Erde anvertraut wird. Sie ist der Lichtträger des Lichtes der Welt, das allein Jesus Christus ist. Darum ist das Sinnbild des Leuchters aus reinem Golde ein überaus klarer Ausdruck für das Wesen der Gemeinde. Wie wichtig ist es, daß wir diese Sprache verstehen und uns fragen, ob unsere lokale Gemeinde, ob die Gemeinde in unserm Hause dem Sinnbild des goldenen Leuchters gleicht. Die Gemeinde ist nur Lichtträger in dem Maße als wahre Gläubige in ihr sind, die das Öl des Heiligen Geistes als ständigen Zustrom empfangen. Wenn die Lampen des Leuchters nicht mehr brennen, so ist er nichts anderes als ein Museumsstück, er leuchtet nicht mehr, und die Finsternis kann alles beherrschen.

Der erhöhte Christus wandelt mitten unter den sieben Leuchtern! Es besteht eine sehr enge Verbindung zwischen Ihm und Seiner Gemeinde, denn

«Christus hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben,  
auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort,  
auf daß er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.» Eph. 5, 25-27

Christus hat die Gemeinde mit Seinem teuren Blut erkauft, Er hat sie durch den Hauch Seines Lebens neu gemacht, Er hat ihr den Platz an Seiner Seite verheißen!

Die Gemeinde ist tatsächlich das größte Meisterwerk Gottes. Sie ist der Ausdruck «der mannigfaltigen Weisheit Gottes». Darum will der erhöhte Christus, daß sie heilig und herrlich sei, wie Er selbst heilig und herrlich ist.

Johannes hat den erhöhten Christus mitten unter den Gemeinden gesehen. Er ist überwältigt, er fällt zu Boden wie ein Toter — so gewaltig ist der Eindruck dieser Schau für den Apostel. Wir müssen die Fähigkeiten unseres wiedergeborenen Geistes noch viel mehr üben, damit wir auch den erhöhten Christus mit geistlichen Augen sehen und mit geistlichen Ohren hören können!

Der erhöhte Christus richtet Seinen Boten auf und stärkt ihn durch Sein Wort:

«Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.» Offb. 1, 17-18

Das ist eine neue Enthüllung Jesu Christi. Es ist der «Ich bin», der ewige Sohn Gottes, Er war tot, der Menschensohn starb, aber Er ist lebendig, der auferstandene Sieger lebt in Ewigkeit und hat Macht über Leben und Tod.

So wurde Johannes auf den hohen Dienst vorbereitet, das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde zu hören und niederzuschreiben. Überwältigt von der Herrlichkeit des Herrn — wie einst Jesajas — war er eingegangen in Seinen Willen, so daß er die Schau und das Wort Jesu Christi erfassen konnte, so daß er weitergeben konnte, was der Geist den Gemeinden sagt.

## II. «Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.» Offb. 2, 7

Das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde ist ernst und wichtig, es muß gehört werden. Darum wiederholt der Erhöhte siebenmal das Wort der Aufforderung an Seine Gemeinden: «Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.»

Der Heilige Geist will der Gemeinde das Wort des erhöhten Christus vermitteln. Der Heilige Geist will reden. Aber die Gemeinde muß hören!

### *Der Heilige Geist redet persönlich*

Es heißt: «Wer auch immer Ohren hat — Ohren, die Stimme des Geistes zu hören — der höre!» Damit ist jeder einzelne gemeint, dem der Herr die tauben Ohren geöffnet hat. Oft hat Gott zu einzelnen Menschen geredet in Seiner machtvollen und liebevollen Weise, und die Stimme Gottes hat das Herz des Menschen erfaßt und es willig gemacht, das Wort Gottes zu hören und ihm zu gehorchen.

Er hat zu Abraham und zu Moses geredet, zu Paulus und zu Johannes in Patmos, Er hat zu Hudson Taylor geredet und zu C. T. Studd und zu vielen andern unbekanntem und ungenannten Gläubigen, die eine innere

Verbindung mit dem allmächtigen Gott hatten, und sie haben

«Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt,  
Verheißungen erlangt, der Löwen Rachen verstopft.»

Hebr. 11, 33

Es ist derselbe Herr, der heute zu jedem einzelnen reden will, der Ohren hat, zu hören. Warum aber hören heute so wenige Seine Stimme? Sie sind so schwerhörig geworden, fast taub für die Stimme des Heiligen Geistes. Sie warten darauf, daß Er die Massen bewegt und zu den Massen redet, und dann, meinen sie, sei es noch Zeit, auch mitzulaufen. Aber der Herr will zu dem einzelnen reden, Er will einzelne bewegen und erfüllen und durch sie wirken. Gemeinden werden nur bewegt, wenn einzelne bewegt werden. Er meint dich und mich — Er will zu dir reden. Bist du bereit zu hören?

*Der Heilige Geist redet auf Grund des vollbrachten  
Heiles Jesu Christi*

Untrennbar verbunden ist das Wort des Heiligen Geistes mit dem vollbrachten Werk Jesu Christi auf Golgatha. Er hat ausgerufen: «Es ist vollbracht». Er kann sagen:

«Ich habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast.»

Joh. 17, 4

Das aber bedeutet: Jesus Christus hat den Sieg errungen über alle Gewalt der Finsternis, über Sünde und Tod und Welt und Teufel! Der Heilige Geist verklärt Jesum Christum und eignet jedem, der da glaubt, ganz persönlich das Heil an, das Jesus Christus erworben hat. Darum können wir Gewaltiges erwarten, wenn der Heilige Geist

zu der Gemeinde redet und ihr Jesum Christum verklärt. Es muß unter uns dasselbe geschehen, was damals geschah, als Jesus die Wirkungen des Heiligen Geistes in Seinem Dienst beschrieb:

«Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.»

Luk. 4, 18-19

Das alles soll heute in der Gemeinde und durch die Gemeinde geschehen, wenn sie auf das Wort des Heiligen Geistes hört.

Der Heilige Geist will reden, aber wird Er Boten finden, die Seine Botschaft an die Gemeinde ausrichten?

### *Der Heilige Geist redet durch Seine Boten*

Er hat die Bibel geschrieben, und Er redet durch das Wort Gottes in der Bibel. Aber Er will, daß das Wort der Bibel zur Botschaft werde, durch Boten will Er reden.

«Der Glaube kommt aus der Verkündigung, die Verkündigung aber aus dem Worte Gottes.» Röm. 10, 17  
Wenn die Gemeinde hören soll, was der Geist sagt, so braucht sie geisterfüllte Verkündiger, die tatsächlich den ganzen Rat Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigen und die Gemeinde in das Licht des erhöhten Christus stellen.

Wir haben heute eine ernste Botschaft an die Gemeinde Gottes auszurichten, aber auch an die Welt und an Israel.

Die Boten des Evangeliums gleichen heute den Propheten Judas, die vor dem Fall Jerusalems zu dem Volke redeten. Wir leben in einer Zeit der Krise, auf dem Höhepunkte von großen weltgeschichtlichen Entscheidungen. Es geht uns heute wie Jeremia damals, der das Gericht über sein Volk so nahe sah. Es sind heute noch stille Augenblicke vor dem großen Sturm. Was wird geschehen? Es ist unsere Überzeugung, daß wir uns mit Riesenschritten dem Ende nähern. Die Vollendung der Gemeinde bereitet sich vor, die große Trübsal über Israel kommt, das Weltgericht über die Völker ist nahe. Diese großen Ereignisse der Zukunft heben sich immer deutlicher am Horizont ab und prägen unsere Zeit. Darum ist unser Auftrag an unsere Zeit so wichtig — daß wir doch ja das Wort Gottes in aller Treue und in der Kraft und Autorität des Heiligen Geistes weitergeben.

### *Was will der Heilige Geist sagen?*

Er will der Gemeinde die Herrlichkeit Jesu Christi verkündigen, Seine kommende Weltherrschaft und Sein Weltgericht. Alles, was in Kürze geschehen soll. Angesichts der Zukunft Jesu Christi aber will der Heilige Geist zu der Gemeinde reden von Buße und Glauben. So hat Er zu dem Volk Israel durch die Propheten geredet, so hat Er am Anfang der Zeit der Gemeinde durch die Apostel geredet, so will Er heute durch Sein Wort zu uns reden. Wollen wir hören, was der Geist der Gemeinde sagt?

Ein mächtiger Aufruf zur Buße geht durch das Alte Testament, der Bußruf an Sein Volk:

«Blaset mit der Posaune zu Zion, rufet auf meinem

heiligen Berge, erzittert, alle Einwohner im Lande!  
denn der Tag des Herrn kommt und ist nahe.»

«Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit  
Fasten, mit Weinen, mit Klagen!»

«Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwi-  
schen Halle und Altar und sagen: Herr, schone  
deines Volks und laß dein Erbteil nicht zu Schanden  
werden.»

Joel 2, 1. 12. 17

Erschütternd war das Wort, das der Heilige Geist damals  
dem Volk Israel zu sagen hatte. Es ging um Sein oder  
Nichtsein. Aber sie wollten nicht hören! Sie verschlossen  
ihre Herzen und wandten ihrem Gott den Rücken zu.  
Der Herr klagt sie an:

«Sie wollten nicht hören noch ihre Ohren zuneigen,  
sondern wandelten nach ihrem eigenen Rat und nach  
ihres bösen Herzens Gedanken.»

Jer. 7, 24

Es dauerte nicht lange, da kam das Gericht über das  
Volk Israel und Juda. Wo der Bußruf des Heiligen Gei-  
stes unbeachtet bleibt, da ist das Gericht gewiß.

Als Jesus Christus auf diese Erde kam, da war eine  
gewaltige Gnadenzeit angebrochen. Der König war da,  
und das Königreich der Himmel war in Reichweite.

Johannes der Täufer trat auf als der Bote des Heiligen  
Geistes und der Herold des Königs und proklamierte:

«Tut Buße, das Königreich der Himmel ist nahe  
herbeigekommen.»

Matth. 3, 2

Jesus selbst kam und hatte dieselbe Botschaft an Sein  
Volk: Tut Buße — und glaubet! Aber sie hörten Ihn  
nicht.

«Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen  
ihn nicht auf.»

Joh. 1, 11

Sie wollten Ihn nicht. Sie taten nicht Buße. Jesus mußte  
über Sein Volk klagen:

«Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!» Matth. 23, 37  
Das ist die Tragik Israels: ihr habt nicht gewollt! Darum kam das Gericht über das Volk des Herrn.

Heute will der Heilige Geist zu der Gemeinde reden. Er will reden von Buße und von Glauben. Es ist eine ernste Botschaft, die der Heilige Geist heute der Gemeinde zu sagen hat. Die Gemeinde ist heute nicht, wie ihr Herr sie haben möchte, darum ist der Heilige Geist tief betrübt. Der Zustand der Gemeinde heute ist nicht zur Ehre Gottes, es fehlt ihr die Heiligkeit ihres Herrn. Die Gemeinde kann ihre Aufgabe in dieser Welt nicht erfüllen, es fehlt ihr die Kraft des Heiligen Geistes. Darum werden Verlorene nicht gerettet und Gefangene werden nicht frei und Sünder können nicht das Heil in Christo erfahren. Wir sehen wohl die große Not der Gemeinde heute und wissen nur zu gut:

«Es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes.»

1. Petr. 4, 17

Wollen wir hören, was der Geist der Gemeinde sagt? Wir leiden darunter, daß so viele Gläubige Ihn nicht hören — aber bei irgend jemandem muß doch das Hören auf den Heiligen Geist einmal anfangen. Soll es bei dir sein? Willst du hören, was der Geist der Gemeinde sagt?

Wenn die Gemeinde heute nicht hört, was der Geist sagt, wenn sie nicht bereit ist, Buße zu tun, so ist das eine unausdenkbare Katastrophe für die Gemeinde und für die Welt! Wenn die Gemeinde heute nicht das Licht der Welt und nicht das Salz der Erde ist, so versinkt unsere Generation in völlige Finsternis und in entsetzliche Fäulnis. Wenn die Gemeinde heute nicht fähig ist, ihren Auftrag an diese Generation auszurichten, so werden

Millionen und Abermillionen verloren gehen. Laßt uns an die Jugend in unsern Ländern denken — hört sie wohl das volle Evangelium? Laßt uns an die Völker und Stämme denken, die den Namen Jesu noch nie gehört haben — wer ist schuld? Wir wollen bereit sein, um zu hören, was der Geist der Gemeinde sagt! Wir wollen Sein Wort zu uns persönlich reden lassen, wir wollen Ihm unser Herz und unser Leben öffnen und hören und gehorchen, was auch immer die Konsequenzen für unser Leben sein werden.

### III. Die Bedeutung der sieben Sendschreiben des erhöhten Christus an Seine Gemeinde

Die Briefe des erhöhten Christus an Seine sieben Gemeinden in Asien bilden ein ganz besonderes Büchlein des Neuen Testaments und haben den Gemeinden aller Zeiten — also auch den Gemeinden heute — etwas zu sagen.

Wir wollen uns darum zuerst die Bedeutung dieser sieben Sendschreiben klar machen.

#### *1. Die lokale Bedeutung*

Der erhöhte Herr greift sieben Gemeinden in Kleinasien heraus, um zu ihnen zu reden. Warum gerade diese? Es gab gewiß noch manche andere Gemeinde in der damaligen Zeit, besonders in Europa, aber nach Seinem ewigen Willen wählt Jesus Christus gerade diese sieben Gemeinden in Asien, um zu ihnen zu reden. Es ist Sein Ratschluß. Diese sieben Gemeinden sind allerdings sehr verschieden, jede ist sehr klar geprägt, und mit göttlicher Weisheit beurteilt der erhöhte Christus jede einzelne nach dem Modell, das Er im Herzen trägt.

## 2. Die allgemeine Bedeutung

Aber nicht nur diese sieben Gemeinden sollen das Wort des erhöhten Christus hören, sondern der Geist Gottes will reden zu jedem, «der da Ohren hat, zu hören». Sein Wort ist für alle Gemeinden aller Zeiten, jede einzelne Gemeinde ist verbunden mit dem erhöhten Christus, und Er beurteilt sie und redet zu ihr. Die verschiedenen Arten von Gemeinden, die uns in den sieben Sendschreiben geschildert werden, kommen uns ja ganz bekannt vor, wir könnten manchen Namen der Gemeinden unseres Landes und unserer Zeit darüber setzen. Das Wort des erhöhten Christus ist ein Spiegel, in dem sich manche Gemeinde heute nur allzu deutlich wiedererkennen muß.

## 3. Die persönliche Bedeutung

Eine lokale Gemeinde besteht nun aber aus vielen einzelnen Gläubigen — oft heute sogar aus vielen einzelnen Ungläubigen. Das Ganze ist wie das einzelne. Also bestimmen die einzelnen Gläubigen den Charakter ihrer Gemeinde. Wie du bist, so ist deine Gemeinde. Der einzelne Gläubige kann — wenn er voll des Heiligen Geistes ist — eine gewaltige Lebenskraft für die Gemeinde bedeuten, aber ebenso kann er auch, wenn er fleischlich gesinnt ist, einen Einfluß des Todes auf die Gemeinde ausüben.

Die Gemeinde ist aus den einzelnen Gläubigen geworden, zuerst der einzelne und dann die Gemeinde! Die Bibel sagt:

«Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause.»

1. Petr. 2, 5

Zuerst die lebendigen Steine, dann der geistliche Bau.

Wenn das so ist, so geht das Wort des erhöhten Christus also nicht etwa nur die Gemeinde als Ganzes an, sondern in besonderer Weise jeden einzelnen Gläubigen. Das Urteil des erhöhten Christus trifft dich und mich, Er will jeden von uns ermahnen, und Er hat ein Wort der Verheißung für jeden von uns.

#### 4. Die prophetische Bedeutung

Ganz gewiß ist das Wort des erhöhten Christus nicht beschränkt in Raum und Zeit, es richtet sich nicht nur an die genannten sieben Gemeinden in Kleinasien, sondern es überschaut die Geschichte der Gemeinde in der Zeit und in der Ewigkeit. Die Gemeinde ist eine Einheit, und ihre Geschichte auf dieser Erde beginnt mit dem Tage von Pfingsten und endet mit dem Tage der Entrückung der Gemeinde. Dann folgt die Geschichte der Gemeinde in der Ewigkeit, die herrliche Zukunft der Überwinder. Wir haben also in den sieben Sendschreiben eine prophetische Schau der Gemeinde in sieben besonderen Zeitabschnitten von dem Tage von Pfingsten an bis zu dem Tage der Entrückung. Die Geschichte der Gemeinde ist eingebettet in die Geschichte der Kirche. Wir können wohl Kirchengeschichte schreiben, aber die Geschichte der Gemeinde muß von oben her geschrieben werden. Wenn wir die sieben Sendschreiben in die Kirchengeschichte einordnen, so wäre die prophetische Schau folgende:

1. Das Wort an *Ephesus* — die apostolische Zeit um 200 n. Chr.
2. Das Wort an *Smyrna* — die Zeit der Christenverfolgungen, um 300 n. Chr.
3. Das Wort an *Pergamos* — die Zeit der Reichskirche, ab 316 n. Chr.

4. Das Wort an *Thyatira* — die Zeit der Papstkirche im Mittelalter.
5. Das Wort an *Sardes* — die Zeit der Reformation, ab 1517 n. Chr.
6. Das Wort an *Philadelphia* — die Zeit des Pietismus, ab 1700 n. Chr.
7. Das Wort an *Laodicea* — die Zeit des Abfalls in der letzten Zeit.

Wie gewaltig und wunderbar ist das Wort des erhöhten Christus an Seine Gemeinde. Es geht ganz gewiß auch uns heute an. Wir wollen hören mit lebendigem Geist, was Er uns zu sagen hat, denn Er ist

«der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.»

Offb. 1, 5

## IV. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Ephesus

Gute Werke — aber wenig Liebe

«Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern:

Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner erfunden; und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden.

Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.

Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.

Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu

essen geben von dem Holz des Lebens, das im  
Paradies Gottes ist.» Offb. 2, 1-7

### *Das Evangelium in Ephesus*

Das erste Wort des erhöhten Christus ist an Ephesus gerichtet. Ephesus war damals eine der wichtigsten Städte in Kleinasien, eine griechische Kolonie, eine Stadt der Kunst und Wissenschaft, die den Menschen und seinen Verstand bewunderte. In diese Stadt kam Paulus, der Apostel der Heiden, und mit ihm das Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten. Welch ein Gegensatz! Der gekreuzigte Christus und die Weisheit der Griechen! Paulus sagt:

«Wir predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.»

1. Kor. 1, 23

Paulus hat das Evangelium von dem gekreuzigten und auferstandenen Christus drei Jahre lang zu Ephesus verkündigt, so berichtet uns die Apostelgeschichte, «also daß alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn Jesu hörten, beide, Juden und Griechen». Apg. 19, 10. Die Wirkung des Wortes Gottes ist immer Entscheidung für oder gegen Christus. So war es auch in Ephesus. Viele wurden gläubig und bekannten ihre Sünden und brachten ihre Zauberbücher zusammen und verbrannten sie öffentlich. Das war ein mutiger Schritt hin zu Jesus Christus und ein klarer Schnitt dem alten Heidentum gegenüber. Der Bericht des Heiligen Geistes lautet:

«Also mächtig wuchs das Wort des Herrn und nahm überhand.»

Apg. 19, 20

So wurde die Gemeinde zu Ephesus gegründet durch Paulus, den Apostel der Heiden, auf dem einzigen

Grund, der besteht, Jesus Christus. Auch die Entscheidung gegen Christus war mächtig. Um schnöden Geldes willen machte der Goldschmied Demetrius einen Aufruhr; es ging um die Diana der Epheser oder den gekreuzigten Heiland Jesus Christus. Bald darauf verließ Paulus Ephesus. Der Samen des Wortes Gottes war gesät, es waren Jünger zu Ephesus, die voll des Heiligen Geistes waren, er hatte Älteste eingesetzt, die der Gemeinde vorstanden, sie hatten die lebendige Verbindung mit dem erhöhten Christus. Wir tun noch einmal einen Blick in das Leben dieser Gemeinde bei der letzten Begegnung des Paulus mit den Ältesten von Ephesus in Milet. Paulus erinnert sie an seine Arbeit in Ephesus, an die Verkündigung des Wortes von Jesus Christus und an alle Verfolgungen, die ihm widerfuhren. Er kann sagen:

«Wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich's euch nicht verkündigt hätte und euch gelehrt öffentlich und sonderlich;

und habe bezeugt, beiden, den Juden und den Griechen, die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus.» Apg. 20, 20-21

«Darum bezeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut;

denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte all den Rat Gottes.»

Apg. 20, 26-27

Der Gemeinde zu Ephesus wurde viel gegeben, darum kann ihr Herr auch viel von ihr fordern. Mit heiligem Ernst ermahnt Paulus die Ältesten der Gemeinde bei seinem Abschied von ihnen, acht zu haben auf die ganze Gemeinde und sie recht zu weiden, denn er weiß, daß nach seinem Weggang viel Schweres über die Gemeinde kommen wird:

«Es werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die die Herde nicht verschonen werden.

Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.»

Ap. 20, 29-30

Wie recht hat Paulus gesehen. Die Angriffe von außen und von innen haben der Gemeinde schwer zugesetzt. Aber der Herr der Gemeinde sandte dieser Gemeinde den Apostel Johannes, der Bischof der Gemeinde zu Ephesus war, bis die Verfolgung ihn hinwegriß.

Diese Gemeinde hat ganz gewiß viel empfangen, sie kennt «den ganzen Ratschluß Gottes», sie hat die Liebe des erhöhten Christus reichlich erfahren. Der Herr der Gemeinde ist wohl berechtigt, gerade bei dieser Gemeinde viel Frucht zu suchen.

Nun wollen wir sehen, wie der erhöhte Herr diese Gemeinde beurteilt. Laßt uns doch noch einmal das Wort des erhöhten Christus an diese Gemeinde lesen, das wir diesem Kapitel vorangestellt haben (Offb. 2, 1-7).

### *Die Offenbarung des erhöhten Christus*

Es sind nur wenige Verse, es ist nur ein kurzes Wort des erhöhten Herrn, aber welch eine Fülle göttlichen Reichtums ist darin verborgen!

Der erhöhte Christus, der redet, enthüllt sich selbst. Wir dürfen Ihn selbst in Seinen Worten sehen. Wir alle, die wir wiedergeboren sind durch den Heiligen Geist, tragen doch gewiß das große Verlangen in uns, von dem Paulus sagt:

«auf daß ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde — zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung!»

Phil. 3, 8. 9. 10

Das Wort des erhöhten Christus ist ein Ausdruck Seines Wesens. Wir schauen in Sein Innerstes wie in einen tiefen See. Er stellt sich jeder der sieben Gemeinden mit einem besonderen Wort vor, das aus der Gesamtoffenbarung des erhöhten Christus in Kap. 1 genommen ist. Das herrliche Licht, das von Ihm ausgeht, bricht sich gleichsam in einem Prisma, und jede der sieben Gemeinden empfängt einen besonderen Strahl.

Er stellt sich der Gemeinde zu Ephesus vor mit den Worten:

«Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.» Offb. 2, 1

Das ist eine grundlegende Offenbarung des erhöhten Christus, der Seine Gemeinden bewahrt und ihre Diener in Seiner rechten Hand hält, und der mit Seiner heiligen Gegenwart mitten unter ihnen wandelt. Er offenbart sich in dem majestätischen Ich dieses Briefes. Laßt uns den Brief noch einmal lesen und dieses Ich betonen, und wir erkennen die Kraft und Gewalt, die von Ihm ausgeht.

«Ich weiß deine Werke.» V. 2 — Seine Augen sind wie Feuerflammen. Er sieht alles, und Er weiß alles.  
«Ich habe wider dich.» V. 4 — Er spricht das Urteil, der Heilige, aus dessen Munde das scharfe, zweischneidige Schwert geht.

«Ich werde deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte.» V. 5 — Er hält Gericht ohne Ansehen der Person — auch bei den Seinen. Wie ernst ist Sein Wort! Er erfüllt nicht nur Verheißungen, er erfüllt auch Worte des Gerichts!

«Ich will zu essen geben von dem Holz des Lebens.» V. 8 — In diesem Wort liegt die ganze Autorität des erhöhten Christus, der ewiges Leben geben kann.

Wie groß ist Er! Alles ist in Seiner Hand! Sein Wort ist wahr, und Sein Urteil ist gerecht.

### *Gute Werke in der Gemeinde zu Ephesus*

Wir haben das vollbrachte Heil Jesu Christi aus Gnaden erhalten, also vollständig gratis, ohne jedes Verdienst, ohne gute Werke, ohne dafür zu arbeiten und ohne dafür zu bezahlen. Die Erlösung durch Jesus Christus aus unserm sündigen und verlorenen Zustand wurde uns ohne jede Bedingung geschenkt.

«Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben — und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.»

Eph. 2, 8-9

Jesus Christus hat uns nicht nur unsere Sündenlast abgenommen und unsere Vergangenheit ausgestrichen, sondern Er hat uns auch zu neuen Menschen gemacht und uns den Heiligen Geist gegeben, so daß wir fähig sind, in einem neuen Leben zu wandeln.

«Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.»

Eph. 2, 10

Das wußten die Gläubigen in Ephesus, so hatte Paulus ihnen geschrieben. Wissen wir es auch, daß wir die große Gabe des neuen Lebens und des Heiligen Geistes gewiß völlig umsonst erhalten haben, aber daß der Herr nun bei uns einen neuen Wandel und gute Werke der Liebe und der Geduld sucht als Frucht und Auswirkung Seiner Gabe? Wir sind verantwortlich für das, was wir mit der Gabe des Herrn getan haben! Wie ernst ist das Wort:

«Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern!»  
Luk. 12, 48

Die Gemeinde zu Ephesus hatte viel empfangen, sie kannte den ganzen Ratschluß Gottes. Und wie war die Auswirkung? Fand der erhöhte Herr bei ihr, was Er suchte? Es scheint so, denn der erhöhte Herr rühmt die guten Werke der Gemeinde. Die Verbindung mit Ihm, der Quelle alles Lebens und aller Kraft, hatte sich in der Gemeinde mächtig ausgewirkt. Unser Herr nennt sieben besondere Wirkungen des neuen Lebens. Er sagt:

«Ich weiß deine Werke.» V. 2 — Alles, was du getan hast, war gut, sittlich hochstehend und unantastbar.

«Ich weiß deine Arbeit.» V. 2 — Alles, was du mit viel Mühe und Anstrengung getan hast, was du erlitten hast an Verfolgungen, ist gut, du hast dich nicht geschont.

«Ich weiß deine Geduld.» V. 2 — Du hast ausgeharrt in schwersten Verhältnissen, du hast alles Leiden um meinetwillen getragen.

«Ich weiß, daß du die Bösen nicht tragen kannst.» V. 2 — Du hast den Geist der Unterscheidung, falsche Apostel und Lügner werden in deiner Mitte entlarvt, und du lehnt die falsche Lehre radikal ab.

«Du verträgst und hast Geduld.» V. 3 — Mit den Schwachen in deiner Mitte verfährt du milde und trägst sie mit hindurch.

«Um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden.» V. 3 — Du kennst die verborgenen Kraftquellen in dem lebendigen Christus, und du kannst nicht anders, als den herrlichen Namen Jesus zu verkündigen.

«Das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse.» V. 6 — Du kannst «Nein», ein radikales «Nein» sagen gegen die Feinde deines Herrn.

Nikolaiten heißt: «Herrscher über das Volk.» Ob es die Judenchristen waren, die alten Pharisäer, die der Gemeinde das Gesetz als Bedingung des Heils auferlegen wollten? Waren es neue Lehrer, die im Namen der christlichen Freiheit neue sittliche Ordnungen einführen wollten? Wir wissen es nicht, wir wissen nur, daß der erhöhte Christus die Werke dieser Menschen haßt, und daß Er will, daß Seine Gemeinde mit diesen Menschen nichts zu tun haben soll.

Ist das nicht eine starke und aktive und klar stehende Gemeinde? Sie erhält das beste Urteil ihres Herrn über ihre Tätigkeit, sie hat ihre Gaben recht ausgenützt und ausgewirkt und kann die volle Zufriedenheit des erhöhten Christus erwarten.

### *Aber wenig Liebe*

Der erhöhte Herr ist gerecht. Er erkennt alles Gute in der Gemeinde zu Ephesus völlig an. Dann aber hören wir Sein ernstes «Aber»!

«Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest!» V. 4

Die Flammenaugen des erhöhten Herrn bleiben nicht bei dem Äußeren stehen, sie dringen durch bis in das Innerste. Sie sehen nicht nur die Werke, die Arbeit, die Geduld — sie sehen auch den Beweggrund dieser Tätigkeit.

«Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr  
aber sieht das Herz an.» 1. Sam. 16, 7

Hinter aller Arbeit und allem Dienst steht ein Beweggrund, der wie ein Motor alles treibt und alles bewegt. Der Beweggrund aber ist die Hauptsache, er ist der Lebensnerv eines Menschenlebens.

Der erhöhte Christus schaut in die Tiefe der Beweggründe aller Werke der Gläubigen in Ephesus — und entdeckt die große Leere. Es fehlt die Liebe zu dem Herrn Jesus Christus, es fehlt die Wärme in allem Tun, es fehlt das freudige Aufschauen zu Ihm, der doch die Ursache und das Ziel aller Werke der Gläubigen ist.

Der Beweggrund alles Wirkens Jesu Christi zu unserem Heil war Liebe, nichts als Liebe. Weil Gott die Welt geliebt hat, gab Er Seinen eingeborenen Sohn dahin. Jesus Christus kam aus lauter Liebe.

«Christus hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.» Eph. 5, 25

Darum will Er, daß die Gemeinde in tiefer, brennender Liebe mit Ihm verbunden sei. Das Heil in Jesus Christus ist doch nicht ein Geschäft, das sagt: gib du mir — so gebe ich dir! Es ist doch nicht eine Lebensversicherung, die man abschließt, weil man ja nie wissen kann, was einem bevorsteht; unser Heil ist doch nicht eine Theorie oder ein philosophisches System, sondern unser Heil ist Jesus Christus, der uns mit ewiger Liebe geliebt hat und der darum unsere Gegenliebe erwartet. Unser Glaube ist ein Verhältnis von Person zu Person, von Herz zu Herz, eine gegenseitige völlige Hingabe. Wer die überwältigende Liebe Jesu Christi, des Heilandes, annimmt, in dem wird die große Liebe zu Jesus Christus geweckt.

Wie wunderbar muß die gemeinsame Liebe einer Schar von Gläubigen zu Jesus Christus, ihrem Heiland und Erlöser, sein. Das ist die bräutliche Liebe zu Jesus Christus, der Seine Gemeinde liebt wie ein Mann seine Braut liebt. Das ist die Liebe, die Jesus Christus in der Gemeinde sucht, nach der Sein Herz verlangt.

Diese Liebe aber findet Er nicht in der Gemeinde zu Ephesus. Die Liebe ist nicht ganz erloschen, aber sie ist erkaltet, sie ist keine Flamme mehr, sondern nur noch wie ein glimmender Docht. Die erste Liebe ist nicht mehr da! Was ist wohl die erste Liebe? Das ist die Liebe, die im Anfang des neuen Lebens da war! Da konnten die Gläubigen in Ephesus nicht genug tun aus Liebe zu Jesus! Wie haben sie Paulus, den Boten Jesu Christi geliebt — um Jesu willen.

Den Gläubigen in Galatien ist es ähnlich gegangen. Wie tief war zuerst ihre Liebe zu Jesus und zu Seinem Boten Paulus. Der Apostel kann sagen:

«Wie einen Engel Gottes nahmet ihr mich auf, ja wie Christum Jesum.

Wie waret ihr dazumal so selig! Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben.» Gal. 4, 14-15

Dann aber ist alles so anders geworden. Der Apostel muß klagen:

«Ihr liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?» Gal. 5, 7

Da war die Liebe zu Jesus erkaltet, und das Gesetz war an ihre Stelle getreten.

Je näher sich zwei Persönlichkeiten stehen um so tiefer schmerzt es, wenn die Liebe erkaltet. Es ist so traurig, wenn die Liebe zwischen Mann und Frau, die doch einmal brennend war, erkaltet. Die tägliche Pflichterfüllung

in Beruf und Haus bleibt, aber es ist alles leer und kalt, weil die Liebe fehlt.

Die erste Liebe der Gemeinde erwartete mit tiefem Verlangen die Erscheinung Jesu Christi, des Herrn, vom Himmel. Eine Braut, die wirklich liebt, sehnt sich nach der Vereinigung mit dem Geliebten. Die wahre Liebe der Gemeinde zu Jesus Christus schaut aus nach Seinem Kommen und wartet täglich auf Ihn, damit Er sie heimhole zu einer ewigen Vereinigung. Wenn aber die Gemeinde nicht mehr auf Sein Kommen wartet, so hat sie die erste Liebe verlassen!

Die Liebe einer Braut muß völlig sein; wenn diese Liebe erkaltet, so ist die Weihe des tiefsten Verhältnisses genommen. Hingabe mit halbem Herzen ist keine Hingabe mehr.

Wir hören nicht, was die Ursache war, daß die Gemeinde zu Ephesus die erste Liebe verlassen hatte. Ob es ein Kompromiß mit der Welt oder mit weltlicher Weisheit war? Ob der geistliche Hochmut über ihre eigenen Werke den Blick auf Jesus abgelenkt hatte? Ob die wartende Gemeinde schläfrig geworden war wie die zehn Jungfrauen im Gleichnis, weil der Bräutigam verzog? Ob sie vergessen hatte, das Öl des Heiligen Geistes reichlich aufzunehmen, damit die Lampen ihres Leuchters brennen könnten? Wir wissen es nicht, aber wir können wohl vermuten, daß die Werke der Gemeinde Ihn selbst, den Erhöhten, verdunkelt hatten.

Was wird wohl der erhöhte Herr zu der Gemeinde in unserer Zeit sagen, zu deiner und meiner Gemeinde? Vielleicht ist nach außen auch alles in bester Ordnung, da sind viele Werke, harte Arbeit, ausharrende Geduld zu finden, vielleicht sogar die orthodoxe Lehre und eine scharfe Ablehnung aller Irrlehre. Aber ist die völlige

Liebe zu Jesus Christus da, nach der unser Herr sucht? Ist wirklich die brennende Liebe, die nach Ihm ausschaut, die treibende Kraft alles Wirkens und die strahlende Freude des Lebens?

Ach, daran gerade fehlt es heute so sehr. Das Verhältnis des Gläubigen zu Jesus Christus ist so wenig lebendig und persönlich. Ist die Bekehrung nicht oft sogar wie ein Geschäft? Wie viele haben ein Christentum ohne Christus! Wieviel Betrieb in der Gemeinde und wie wenig Liebe zu Jesus Christus! Wir haben keine Zeit mehr dazu, die persönliche Gemeinschaft mit Jesus Christus unter dem Wort und im Gebet zu pflegen! Darum muß der erhöhte Herr im Blick auf die Gemeinde heute auch klagen:

«Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.»

Wenn aber keine Liebe zu Jesus Christus da ist, wie soll dann die Liebe zu den Brüdern und die Liebe zu den Verlorenen brennend sein? Es fehlt uns nicht an Missionswerken oder Missionskollekten, aber wie wenig wahre, verzehrende Liebe für die verlorenen Seelen ist zu finden! Es fehlt so oft bei allem Tun das Beste. Sagt nicht der Apostel gerade zu den Gläubigen, deren Liebe erkaltet ist:

«Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.» 1. Kor. 13, 3

Werke ohne Liebe sind nichts nütze! Noch ernster ist das Wort des Apostels, der da sagt:

«So jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei verflucht!» 1. Kor. 16, 22

Laßt uns doch hören, was der Geist der Gemeinde sagt. Es geht ja schließlich jeden einzelnen Gläubigen

an. Wenn dich der Herr Jesus Christus heute fragt: «Hast du mich lieb?» — weist du dann hin auf deine Arbeit und Mühe für Ihn — oder sagst du schlicht und freudig: «Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe!»?

Der erhöhte Herr hat für Seine Gemeinde zu Ephesus einen dringenden Rat und eine ernste Warnung. Er sagt: «Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.» Offb. 2, 5

Es war doch so vieles gut in dieser Gemeinde! Siebenmal hatte der erhöhte Herr sie gelobt — und nur einmal getadelt! Und doch ist gerade das Verlassen der ersten Liebe so ernst, weil der Leuchter sein Licht verliert und also nutzlos ist und in Gefahr steht, von dem erhöhten Herrn selbst weggestoßen zu werden! Es ist tatsächlich so geschehen! Wo ist heute der Leuchter der Gemeinde zu Ephesus? Der Herr hat ihn weggestoßen!

Die Geschichte zeigt uns viele Stätten, an denen einst ein brennender Leuchter stand, wo lebendige Gemeinden zur Ehre des Herrn waren, aber heute sind die Stätten dunkel und leer, der Leuchter ist weggenommen. Manche Gemeinden, manche Werke der Mission sind heute in der Gefahr, daß der Herr den Leuchter umstößt, weil er kein heiliges Licht mehr trägt! Welche tiefe Not ist das! Was für eine Tragik für eine einst blühende Gemeinde!

Der erhöhte Christus gibt Seiner Gemeinde in Ephesus einen Rat. Es gibt noch einen Weg, um eine Gemeinde, die die erste Liebe verlassen hat, wieder zu beleben. Unser Herr weiß aber nur einen Rat: «Tue Buße! Tue die ersten Werke!» Das heißt doch: Kehre zurück zu der ersten, brennenden Liebe! Wie aber ist das möglich? Kann Liebe wiederhergestellt werden? Ja — es gibt eine

Möglichkeit! Wenn die Gemeinde bitter Leid trägt um ihren Mangel an Liebe zu Jesus Christus, wenn sie weinend zu Ihm kommt und ihre Schuld bekennt, wenn sie neu die Liebe der Vergebung ihres Heilandes erfährt — ja, dann kann die Liebe wieder hergestellt werden. Nichts erfüllt den Gläubigen so tief und neu mit brennender Liebe zu Jesus wie die Erfahrung der Vergebung der Sünden in Jesu Blut.

Ja, es ist noch Hoffnung für die Gemeinde in Ephesus, denn der erhöhte Herr gibt ihr eine herrliche Verheißung, wenn sie Buße tut! Er sagt:

«Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.»

Offb. 2, 7

Wer überwindet — das heißt doch: wer ausharrt und durchhält trotz aller Leiden und Verfolgungen, trotz allem, was ihn an das Irdische und Zeitliche fesseln will — dem will der erhöhte Herr Zugang geben zu dem Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes stand und dem sündigen Menschen versagt wurde. Unbeschreiblich herrliche Kräfte des Lebens wird dieser Baum spenden, der nichts anderes darstellt als ewige Lebensgemeinschaft mit dem erhöhten Herrn, der das Leben ist. Das ist das Angebot und die Verheißung des Christus für Seine Gemeinde. Das ist das Ziel der ersten Liebe: völlige, ewige Lebensgemeinschaft mit dem erhöhten Christus.

## V. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Smyrna

### Sieg über den Tod

«Und dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Satans Schule.

Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.» Offb. 2, 8-11

Wir betrachten die Briefe des erhöhten Herrn an Seine Gemeinden und sind immer wieder überwältigt von der Herrlichkeit des erhöhten Christus, die sich uns darin enthüllt. Es ist immer die Schau auf Jesus Christus, die uns zuerst fesselt, und dann die Schau auf die Gemeinde, die wir in Seiner Beurteilung, in Seinem Licht sehen dürfen.

Wir wollen also Jesus Christus erkennen — auch in diesem Sendschreiben an die Gemeinde zu Smyrna — Seine Persönlichkeit, Sein Wesen und Sein Wirken. Es ist so wichtig, in der Bibel wirklich den lebendigen Christus zu finden und Gemeinschaft mit Ihm zu haben. Tatsachen kann man wissen, Gegenstände kann man kennen, aber eine Persönlichkeit muß man mit dem Herzen erkennen, man muß in die Tiefe des Wesens hineinschauen. Das ist nun eine Tätigkeit unseres neuen, wiedergeborenen Geistes, der, erleuchtet durch den Heiligen Geist, Jesum Christum erkennen kann. Jesus hat gesagt:

«Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.» Joh. 17, 3

Wer Jesum Christum erkennt und in lebendiger Gemeinschaft mit Ihm lebt, hat ganz gewiß ewiges Leben! Das ist der Sieg über den Tod.

Wenn wir Jesum Christum als den Sohn Gottes, den Sieger über den Tod, erkannt haben, so ist es uns wichtig, zu wissen, wie Er die Gemeinde damals beurteilt — und es ist uns ebenso wichtig, zu wissen, wie Er die Gemeinde heute und die einzelnen dieser Gemeinde, dich und mich, beurteilen wird. Nur wenn wir das Wort des lebendigen Christus aufnehmen, kann Er Sein Licht in unsere Herzen strahlen lassen und aufdecken und neu machen und heilen.

### *Die Gemeinde zu Smyrna*

Die Stadt Smyrna hat eine wechselvolle Geschichte, damals im 1. Jahrhundert n. Chr. war sie eine schöne und blühende Stadt in Kleinasien, eine griechische Kolonie, eine reiche Handelsstadt voll des überschäumenden

Lebens. Ihr Name erinnert an die Myrrhe, die zur Einbalsamierung der Toten gebraucht wurde, aber die Stadt wollte nicht an den Tod denken, sie wollte leben.

In dieser Stadt Smyrna war eine gewiß kleine, aber tapfere Gemeinde Jesu Christi. Wir wissen nichts über die Gründung dieser Gemeinde, aber Ephesus, wo Paulus drei Jahre lang so treu das Evangelium verkündigt hatte, war ja nicht weit entfernt, und es ist gut möglich, daß das Feuer des Evangeliums von dort nach Smyrna gebracht wurde. Es muß eine mächtige Wirkung in Smyrna gehabt haben, eine festgegründete, lebendige Gemeinde schloß sich zusammen, die bald in besonderer Weise von den Christenverfolgungen heimgesucht wurde. Polykarp, ein Schüler des Apostels Johannes, war Bischof zu Smyrna. Polykarp erlitt mit vielen andern den Märtyrertod, er wurde in Smyrna verbrannt, wahrscheinlich auf Anstiften der Juden hin. Verfolgung, Leiden und Tod herrschten damals in der Gemeinde zu Smyrna, als der erhöhte Herr zu ihr redete. Aber es ist nicht eine Trauerstimmung in diesem Sendschreiben, sondern ein Siegesjubel. Wie ist das möglich? Der lebendige Christus selbst ist die Antwort.

### *Der erhöhte Christus redet zu der Gemeinde in Smyrna*

Unser Blick fällt zuerst auf Ihn, der da redet. Es ist der erhöhte Christus, der sich Seiner Gemeinde vorstellt als der Lebendige. Ein herrlicher Strahl des Lichtes Seiner Herrlichkeit — wie wir sie in Kap. 1 sahen — trifft die Gemeinde zu Smyrna. Er sagt:

«Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden.» V. 8

Das ist eine Schau, die alle Ewigkeiten umfaßt, und

immer ist Jesus Christus der «Ich bin». Er ist der Erste und der Letzte, Er ist der Anfang und das Ende alles Seienden. In Ihm ist tatsächlich die Kraft des unendlichen Lebens. Das aber ist das Einzigartige und Gewaltige in Jesus Christus. Er, der in sich selbst das Leben hat, der sagen kann: «Ich bin das Leben» — Er war tot! Er kennt den Tod aus eigenster Erfahrung. Wir stehen in anbetendem Schweigen vor dem Kreuz von Golgatha, an dem der Sohn Gottes ausrief: «Es ist vollbracht!» Und dann heißt es in dem Bericht des Heiligen Geistes:

«Er neigte das Haupt und verschied.» Joh. 19, 30  
Jesus ist wirklich und tatsächlich gestorben, Er hat den Tod geschmeckt, der der Sünde Sold ist, weil Er sich dahingegeben hatte als Opfer für unsere Sünden. Aber Er ist lebendig geworden, der Tod konnte ihn nicht festhalten. Jesus ist wirklich und tatsächlich auferstanden. Das ist die gewaltigste Stunde der Weltgeschichte, da Jesus Christus Sieger über den Tod geworden ist! Nur durch den Tod hindurch konnte Er zum Sieger über den Tod werden! Wer aber den Tod überwunden hat, ist tatsächlich Herr über alles. Das ist

«die Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel

über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles.»

Eph. 1, 19-22

Wie herrlich ist diese Schau des erhöhten Christus, der sich als der Lebendige offenbart, der den Tod bezwun-

gen hat. Gerade für die Gemeinde in Smyrna war es die Offenbarung, die sie brauchte mitten in ihrer Todesangst und Todesnot: Jesus Christus ist der Sieger über den Tod! Sie kann mit Ihm über den Tod triumphieren, denn

«Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?»

«Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!»

1. Kor. 15, 55. 57

Das ist auch eine gewaltige Botschaft für uns und die Gemeinde unserer Zeit, die wir von den Lippen des erhöhten Christus hören. Wir leben heute in großen Gebieten der Welt mitten in einer Christenverfolgung. Wir weisen nur hin auf das Riesenland China und die Länder des Ostens. Es ziehen ganz gewiß noch größere Christenverfolgungen herauf. Wir leben in der letzten Zeit, in der viele Widerchristen sein werden. Welch eine herrliche Botschaft des Lebens bringt der erhöhte Christus allen, die durch das dunkle Tal der Todesleiden um Seinetwillen geführt werden!

Aber was will Er uns sagen, die wir von diesen Leiden der Verfolgung verschont blieben? Er will, daß wir Ihn, der da tot war und lebendig geworden ist, in unserm ganz persönlichen Leben erfahren. Sein Tod ist unsere Versöhnung, und Sein Leben ist unsere Erneuerung. Wir sollen und müssen täglich erfahren: die Kraft Seines Todes über alles Alte in uns und die Kraft Seines Lebens über unsern neuen Geist. So ist jeder Gläubige ein Lebensbeweis des lebendigen Christus und jede lebendige Gemeinde ein Meisterwerk Seiner Kraft.

## *In dem Schatten des Todes*

Mit großer Majestät und mit zarter Liebe redet der erhöhte Christus zu Seiner Gemeinde, die sich in dem Feuer des Leidens um des Evangeliums willen befindet. Er sagt:

«Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Satans Schule.» Offb. 2, 9

Es müssen Leiden bis aufs Blut sein, die über die Gemeinde gehen. Die Gemeinde in Smyrna, in der Stadt des Lebens, steht unter dem Schatten des Todes. Die Trübsal ist eine Todesnot! Das Wort «Trübsal» erinnert an die große Trübsal, die kommen wird, wenn der Antichrist die Herrschaft übernimmt. Genau so also ist das Leiden dieser Gemeinde. «Trübsal» wird im Griechischen abgeleitet von dem Wort «auspressen», es bedeutet also auspressen, wie man die Trauben in der Presse ausdrückt, so daß der Saft herausspritzt. So schwer ist die Todesnot der Gemeinde. Wir wissen heute so wenig von einer solchen Verfolgung bis aufs Blut. Wären wir bereit, durch ein solches Leiden zu gehen um des Namens Jesu willen? Wir preisen den Herrn für so viele treue Gläubige in den Ländern der Christenverfolgung heute, die tatsächlich ausharren in den Leiden bis in den Tod.

Der Herr stellt die Trübsal den Werken der Gemeinde gleich. Bewährung in Leiden ist also dem Herrn ebenso wertvoll wie Werke der Liebe. Ist es nicht die größte Liebe, die für den Herrn Jesus Christus leiden kann? Hat Er nicht selbst gesagt:

«Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.» Joh. 15, 13

Der erhöhte Herr denkt an die Armut der Gemeinde. Gewiß hat man die Gläubigen beraubt und ihnen alle Lebensmöglichkeiten genommen. Es ist nicht leicht, alles zu verlieren, was dieses Leben erträglich und schön macht. Aber was ist uns mehr wert: unser Herr Jesus Christus oder die Güter dieser Welt? Es ist vielleicht nicht so klar, was viele, die sich heute Christen nennen, wählen würden. Aber die Gemeinde in Smyrna konnte um Jesu willen die Armut wählen. Der Apostel könnte von ihr auch das Wort sagen:

«Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt.»

Hebr. 10, 34

Möge doch der Herr der Gemeinde unserer Tage hörende Ohren für dieses Wort geben, damit sie die irdischen und die unvergänglichen Dinge recht werte! Wer weiß, wie rasch die Verfolgung und der Raub unserer Güter auch über uns hereinbrechen kann!

Das tiefste Leiden der Gemeinde zu Smyrna aber ist nicht der Verlust des irdischen Gutes, sondern die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, die aber aus der Schule Satans sind. Lästerungen Satans zu ertragen, das ist wohl das tiefste Leiden. Lästerung ist Gotteslästerung, ist Blasphemie. Der Satan greift in furchtbarem Haß gegen Christus das Heiligste der Gemeinde an. Er will Zweifel an Gottes Liebe und Gerechtigkeit in das Herz des Gläubigen säen, Zweifel an Gottes Wort, Zweifel an der Gewißheit des Heiles. Das sind seelische Leiden, die viel tiefer gehen als alle körperlichen Leiden. Diese satanischen Angriffe auf die Seele des Gläubigen sind heute die Hauptwaffe Satans gegen die Gemeinde. Wir müssen bedenken, daß wir mitten in

dem Kampf zwischen Christus und Antichrist stehen. Wir müssen wissen, daß wir, die Gemeinde des Christus, heute die Zielscheibe des Hasses Satans sind. Laßt uns an den denken,

«der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset.» Hebr. 12, 3

Der Herr sagt «Ich weiß!» Er weiß um alle Leiden, die über Seine Gemeinde gehen. Er weiß — nicht nur in dem Sinne, daß Er Kenntnis darüber erlangt hat, sondern Er weiß aus eigener Erfahrung, wie furchtbar die Leiden sind, die der Satan über einen Menschen bringen kann. Er kennt Trübsal und Armut und Lästerung! Es heißt von Ihm:

«Es ziemte dem, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.» Hebr. 2, 10

So wollte es der Vater:

«Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks. Denn worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.» Hebr. 2, 17-18

### *Der Sieg über den Tod*

Wir wundern uns, daß der erhöhte Herr nicht davon redet, daß Er die Leiden Seiner Gemeinde wegnehmen will, daß Er sie vor dem Tode bewahren wird, und daß Er dem Satan gebieten wird, die Gemeinde nicht mehr zu lästern. Es wäre Ihm doch ein Kleines gewesen! Aber

es gibt etwas Größeres als Wegnahme des Leidens, nämlich die Bewährung im Leiden.

Wir meinen so oft, daß sich die Kraft Jesu Christi darin beweisen müsse, daß Er uns von aller Not und aller Krankheit und aller Verfolgung befreit. Aber der Herr denkt ganz anders über die Leiden dieser Zeit. Er weiß, daß es doch gar nicht anders sein kann, solange wir in dieser Welt voll des Bösen leben, als daß wir die Zielscheibe Satans sind und durch viel Trübsal gehen müssen. Unser Herr hat gesagt:

«Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum haßt euch die Welt.»  
Joh. 15, 19

Es ist keine Schande, wenn die Gemeinde in schwerster Verfolgung steht, sondern es ist eine Ehre für sie; Verfolgung beweist, daß Leben aus Jesus Christus in der Gemeinde ist. Wir müssen erstaunt sein und uns verwundern, wenn eine Gemeinde nicht verfolgt und nicht gehaßt wird von der Welt, es ist ein Beweis dafür, daß sie von der Welt ist und die Welt das Ihre lieb hat!

Die Gemeinde zu Smyrna ist nicht zu bedauern, sondern sie ist zu beglückwünschen, daß sie würdig ist, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden.

Der erhöhte Herr hat das rechte Wort für sie. Er sagt:

«Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst!»

V. 10

Das Leiden ist also noch nicht zu Ende, sondern es wird noch schwerer werden. Je treuer die Gemeinde zu ihrem Herrn hält, um so schrecklicher wird die Verfolgung werden.

«Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefäng-

nis werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage.» V. 10

Wie tröstlich ist es, daß unser Herr nicht nur um unsere vergangenen Leiden weiß, sondern daß Ihm auch unsere zukünftigen Leiden bekannt sind! Er hat ihre Zeit bestimmt — zehn Tage Leiden werden über die Gemeinde zu Smyrna kommen — Leiden im Gefängnis. Aber Er steht als Sieger über dem Teufel. Er sagt zu Seiner Gemeinde: «Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst.» Das kann doch nur Einer sagen, der Macht hat über das alles und der in der Versuchung so nahe ist, daß gar keine Furcht aufkommen kann.

Es ist so leicht, daß wir uns vor der Zukunft fürchten und vor allem, was sie bringen mag an Krankheit und Not und Leiden. Da gilt uns das Wort des erhöhten Herrn: Fürchte dich vor der keinem! Du mußt dich nicht fürchten vor dem Teufel und nicht vor dem Tod, denn hier ist Christus, der Sieger über den Tod. Er ist gestorben und auferstanden,

«auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel.»

Hebr. 2, 14

Der erhöhte Herr hat für diese leidende Gemeinde zu Smyrna keinen Tadel, keinen Vorwurf! Sie hat die erste Liebe nicht verlassen! Ihre Liebe zu Ihm ist brennend, darum kann sie alles aus Liebe zu ihrem Heiland erdulden. Ihr Glaube ist im Feuer der Trübsal geläutert. Es heißt gewiß von ihrem Verhältnis zu ihrem Herrn Jesus Christus,

«welchen ihr nicht gesehen und doch liebhabt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.»

1. Petr. 1, 8

Darum hat der erhöhte Herr im Blick auf das vor ihr liegende Leiden eine herzbewegende Aufforderung und eine herrliche Verheißung:

«Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.» V. 10

Sei getreu! Halte fest! Bleibe dabei! Es mag kommen, was will, halte meine Hand fest. Die Gemeinschaft zwischen Christus und Seiner Gemeinde ist tief, die Verbindung ist fest wie die Verbindung zwischen Haupt und Gliedern, wie zwischen Weinstock und Reben.

«Bleibet in mir und ich in euch!» Joh. 15, 4

Das ist das Geheimnis der Treue! Leiden und Verfolgung um Jesu willen verankern uns nur um so fester in Ihm. Getreu bis in den Tod des Märtyrers! Das ist die tiefste Treue, die es gibt, das herrlichste Zeugnis der Liebe, die Ihn nicht verleugnen kann, der uns so sehr geliebt hat!

Dieser Treue bis in den Tod verheißt der erhöhte Herr die Krone des Lebens. Er öffnet der Gemeinde die herrliche Schau auf das Preisgericht, das Ihm übergeben ist. Wie groß und gewaltig ist Er!

«Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Preisgericht Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.» 2. Kor. 5, 10

Dort wird Er bezeugen: «Ich weiß deine Trübsal!» Dort wird Er Sein Wort einlösen und den Gläubigen, die getreu bis in den Tod waren, die Krone des Lebens geben! Das ewige Leben erhält jeder Gläubige ohne alles Verdienst und ohne jede Bedingung. Jesus sagt:

«Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.»

Joh. 6, 47

Die Krone des Lebens aber ist für solche, die ihr Leben

nicht geschont haben, sondern haben es willig und freudig in den Tod gegeben um Seinetwillen. Das ist eine Ehre, die nicht jedem Gläubigen zuteil wird. Lohnt es, um Seines Namens willen Schmach zu leiden? Ja, ganz gewiß, wenn wir auf das Ende sehen — wie Moses, von dem es heißt:

«Er achtete die Schmach Christi für größern Reichtum denn die Schätze Ägyptens; denn er sah an die Belohnung.» Hebr. 11, 26

Der Gemeinde, die im Schatten des Todes ist, wird die Krone des Lebens verheißen von dem, der das Leben ist und den Tod besiegt hat! Das ist die herrliche Botschaft des erhöhten Herrn für die Gemeinde heute, die unter dem Schatten des Todes lebt.

Eine wunderbare Gewißheit liegt in dem triumphierenden Wort des erhöhten Christus:

«Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.» V. 11

Nein, der andere Tod, der ewige Tod der Gottesferne, hat kein Recht an die Überwinder. Gering erscheint der körperliche Tod der Märtyrer im Vergleich zu dem andern Tod, der den Widersachern Jesu Christi wartet. Es heißt von dieser grauenvollen Stunde:

«Der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod.

Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.» Offb. 20, 14-15

Der andere Tod muß entsetzlich sein — nein, davon werden die Überwinder nichts spüren. Das Leben Jesu Christi wird in ihnen in herrlichster Weise offenbar werden.

So ist das Sendschreiben an die Gemeinde zu Smyrna,

die tief in Not und Trübsal und Armut leidet, ein Wort des Sieges über den Tod, ein Trostwort an alle, die um Jesu willen leiden, denn es wird einst von ihnen heißen:

«Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod.» Offb. 12, 11

## VI. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Pergamus

### Die Gefahr des Kompromisses

«Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe:

Das sagt, der da hat das scharfe zweischneidige Schwert. Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt.

Aber ich habe ein Kleines wider dich: daß du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben.

Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten; das hasse ich.

Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegem durch das Schwert meines Mundes.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein

einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.» Offb. 2, 12-17

Die Gemeinde Jesu Christi ist ein geistlicher Organismus, sie ist durch den Heiligen Geist geworden, der Menschen des Glaubens an Jesus Christus erfüllte und sie zu einer Einheit zusammenschloß. Das Einigende liegt nicht in den Menschen, sondern in der Persönlichkeit des Heiligen Geistes, der in allen wohnt. Darum ist die Gemeinde tatsächlich das größte Wunder aller Werke Gottes.

Die Schöpfung Gottes ist groß und wunderbar. Das Weltall, dessen unendliche Weite kein Mensch ahnt, preist Seine Weisheit und Kraft. Das Volk Israel hat eine besondere, hohe Berufung empfangen, es ist das königliche Priestertum, das einst in Jesus Christus und in Seinem Reich auf dieser Erde vollendet werden wird. Aber die Herrlichkeit der Gemeinde ist viel größer als das Weltall und als die Vorrechte des Volkes Israel. Von ihr heißt es:

«Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.»

Eph. 4, 4-6

Das ist eine himmlische Herrlichkeit, die sich in Menschen offenbart. «Gott in euch allen» — Er selbst in der Person des Heiligen Geistes in allen, in jedem einzelnen wohnend. Können wir ermessen, wie heilig die Gemeinde ist? Es heißt von ihr, daß sie der Leib Jesu Christi ist, und daß sie mit Ihm, dem Haupt, in der Herrlichkeit eine organische Einheit bildet. Die Schrift sagt:

«Gott hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde

über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle  
des, der alles in allen erfüllt.» Eph. 1, 22-23

Gott sagte zu dem Volke Israel, Seinem Volk auf dieser  
Erde:

«Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig, der Herr,  
euer Gott.» 3. Mose 19, 2

Er wollte ein heiliges Volk haben! Die Gemeinde aber,  
als die Fülle oder «Ganzmachung» des Christus, ist noch  
viel tiefer mit dem heiligen Gott verbunden. Darum  
muß sie heilig sein! Es heißt von ihr:

«Auf daß er sie sich selbst darstellte als eine Ge-  
meinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken  
oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig  
sei und unsträflich.» Eph. 5, 27

Wir müssen uns das Modell der wahren Gemeinde, das  
uns im Neuen Testament gegeben wird, immer vor  
Augen halten, wenn wir das Urteil des Herrn über Seine  
Gemeinden verstehen wollen.

### *Die Gemeinde zu Pergamus*

Pergamus war eine königliche Stadt Kleinasiens mit  
einer großen Vergangenheit. Der Name Pergamus heißt  
«durch Heirat». Ob er eine Beziehung zu der Geschichte  
dieser Stadt hat? Es bestand einmal um 300 vor Chr.  
ein Königreich Pergamus. Später wurde Pergamus römi-  
sche Provinz, und besonders der Kaiser Augustus liebte  
den Prunk und Reichtum dieser Stadt. Hier war der  
berühmte Tempel des Zeus, der genannt wurde der  
Herrscher der Welt, und ebenso der Tempel des Askle-  
pios, dem die goldene Schlange geheiligt war, er wurde  
der Heilende oder der Heiland genannt. Diese Tempel

waren gewaltige Marmorbauten von großer Schönheit und Kunst, hier war der Sitz eines antichristlichen Heidentums, das behauptete: Zeus ist der Herrscher der Welt, und Asklepios ist der Heiland der Welt.

In dieser Stadt der Kunst und der Schönheit, des Reichtums und der menschlichen Weisheit war eine Gemeinde Jesu Christi entstanden. Wir wissen nicht, wie das Evangelium dorthin gekommen war. Ob die Botschaft von Ephesus nach Pergamus gekommen ist? Es ist wohl möglich. Aber welcher Gegensatz ist doch zwischen der Gemeinde und der Stadt Pergamus. Hier ist der Tempel des heiligen Gottes, der in Seiner Gemeinde wohnt, und dort ist der Tempel des Heidentums mit allem, was Menschen groß und herrlich finden.

Es ist so ermutigend zu wissen, daß auch in einer Stadt wie Pergamus eine Gemeinde Jesu Christi entstehen kann! Es gab dort Menschen, die in der Pracht des Heidentums keinen Frieden gefunden hatten, die aber in Jesus Christus, dem Heiland der Welt und dem Herrn der Welt, Leben und volles Genüge fanden.

Es ist eigenartig, daß gerade diese Gemeinde zu Pergamus in der Kirchengeschichte an die Zeit der Reichskirche erinnert. Nach den furchtbaren Christenverfolgungen der ersten Jahrhunderte hatte der römische Kaiser Konstantin um 316 n. Chr. Frieden mit der christlichen Kirche geschlossen und eine Vereinigung zwischen Staat und Kirche zurechtgebracht, die man wohl mit einer Heirat, mit einer recht unglücklichen Ehe bezeichnen kann. Pergamus aber heißt «durch Heirat». Wie eigenartig wirkt dieser Name in diesem kirchengeschichtlichen Licht. Die Kirche hatte nun wohl den äußeren Frieden, aber sie hatte ihn um den Preis der Freiheit erworben. Frieden aber ohne Freiheit ist kein Frieden.

Es begann für die Kirche eine Zeit einer merkwürdigen Koexistenz zwischen Staat und Kirche. Wie verschieden sind diese beiden Größen. Der Staat hat eine weltliche Gewalt. Er trägt das Schwert. Er untersteht irdischen Gesetzen. Wir wissen, daß die weltliche Obrigkeit nach Gottes Willen ist. Es heißt:

«Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.»

«Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut.»

Röm. 13, 1. 4

Aber es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen staatlicher Obrigkeit und der Gemeinde Jesu Christi. Der Staat ist irdisch, und die Gemeinde ist himmlisch. Sie untersteht geistlichen Gesetzen. Sie ist die Braut des Lammes, verbunden mit dem erhöhten Christus und allein Seiner Herrschaft unterstellt. Wie merkwürdig ist also die Verkuppelung dieser beiden so ganz verschiedenen Größen! Die Geschichte der Reichskirche, die wir bis in unsere Zeit hinein verfolgen können, ist die Geschichte einer völlig degenerierten Entwicklung der Gemeinde. Wir können diese Entwicklung wohl vergleichen mit der Entwicklung des Senfkornbaumes in dem Gleichnis Jesu. Er sagt:

«Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säte es auf seinen Acker; welches das kleinste ist unter allem Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.»

Matth. 13, 31-32

Es ist nicht normal, daß aus einem Senfkorn ein Baum erwächst, es ist eine Degeneration. Was wird aus der

Gemeinde «durch Heirat», durch Verbindung mit einer artfremden Größe werden? Eine Weltmachtkirche, deren Ende wir in der prophetischen Schau des letzten Buches der Bibel finden:

«Ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarbenen Tier, das war voll Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.

Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Greuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei, und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.

Und ich sah das Weib trinken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.»

Offb. 17, 3-6

Diese grauenhafte Entwicklung begann in der Zeit der Reichskirche, und wir stehen heute mitten in dieser Entwicklung zum Ende hin. Die Gemeinde zu Pergamus aber steht zu allererst in der Gefahr des Kompromisses, in der Gefahr einer verhängnisvollen Toleranz und Koexistenz.

### *Der erhöhte Herr offenbart sich der Gemeinde zu Pergamus*

Wie wichtig ist es, daß der erhöhte Herr sich Seiner Gemeinde in einer solchen Krisenzeit offenbart. Ein ernstes Wort ist es, das Er an diese Gemeinde richtet:

«Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert.» V. 12

Wir haben Ihn in der Einleitung zu diesen Sendschreiben, in Seiner Offenbarung als den Erhöhten geschaut als der, «aus dessen Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert». Das scharfe Schwert, das Er trägt, ist Sein Wort, das da mit gewaltiger Kraft und Schärfe richtet, vernichtet, aber auch befreit und schützt. Es heißt von Seinem Wort:

«Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.»

Hebr. 4, 12

Jesus Christus ist der Herr über alles. Seine Macht liegt in Seinem Wort. Gott hat Ihn gesetzt

«über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt sondern auch in der zukünftigen.»

Eph. 1, 21

Der erhöhte Christus steht über aller Obrigkeit dieser Welt, denn alle Obrigkeit ist von Gott. Er hat Macht über Leben und Tod, über Himmel und Hölle. Jesus Christus hat den Satan besiegt, Er hat der Schlange den Kopf zertreten. Gott hat auch den Satan unter Seine Füße getan!

### *Das Wort des erhöhten Herrn an Seine Gemeinde zu Pergamus*

Was hat nun der erhöhte Herr Seiner Gemeinde zu sagen? Er sagt auch ihr das tröstliche Wort «Ich weiß», das Seine Gegenwart und Sein Verstehen und Mitfühlen bezeugt. Er sagt:

«Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist, und hältst an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt.» V. 13

Unser Herr sagt also, daß Er nicht nur die Werke, «was du tust», sondern auch den Ort und alle Umstände kennt, «wo du wohnst». Es ist ein gewaltiger Trost für uns alle, daß der Herr sagt: «Ich weiß, wo du wohnst.» Er weiß nicht nur Ort und Straße und Hausnummer, Er weiß alles, was dieser Ort bedeutet, wie es da aussieht, wo wir wohnen. Er hat niemanden vergessen, der Ihm gehört, Er hat alles gesehen und alles gehört, was diesen Ort so schwer für uns macht. Er sagt zu Seiner Gemeinde in Pergamus: «Du wohnst, da des Satans Thron ist.» Schlimmer kann es gewiß nicht sein. Zweimal wiederholt Er diese Aussage. Wir denken an die gewaltigen Tempel zu Pergamus, wo nicht nur die menschliche Kunst, sondern auch die menschliche Unmoral ihre Triumphe feierte. Dort war ein Zentrum satanischer Macht.

Ohne Zweifel gibt es auch heute solche Zentren satanischer Kräfte auf dieser Erde, wo ihm gehuldigt wird und wo er seine finstere Macht in besonderer Weise auswirken kann. Es ist auch heute so, daß gerade Kunstwerke, sogar Kathedralen von besonderer Schönheit und glänzendem Reichtum, Wohnsitz Satans sein können.

Es erstaunt uns, daß der Herr der Gemeinde in Pergamus nicht etwa den Rat gibt: Ziehe aus von dem Ort, da des Satans Thron ist! Nein, kein Wort davon, sondern der Herr sagt: «Ich weiß, du hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet!» Das ist das Zeugnis des erhöhten Herrn für Seine Gemeinde zu Pergamus. Gerade in den schwierigen Umständen, da, wo

Satans Thron ist, hast du an meinem Namen festgehalten und hast meinen Glauben nicht verleugnet. Mein Name — und mein Glaube! Mein Name, damit meint der Herr Seine Persönlichkeit — mein Glaube, damit meint Er Sein Werk, den Glauben an die Wirklichkeit Seines Heils! Es war nicht viel Betrieb in dieser Gemeinde, sondern es war da einfach ein Festhalten an ihrem Herrn und Heiland, ein tiefes Verbundensein mit Ihm und ein offenes Bekennen des Namens des Gekreuzigten und des Heiles durch Sein Blut. Der erhöhte Herr erwähnt noch einen Zeugen mit Namen, Antipas, der in Pergamus den Märtyrertod erlitt. Der Herr weiß, Er hat ihn nicht vergessen und setzt ihm in diesem Wort ein lebendiges Denkmal, das die Jahrhunderte überdauert.

Nun aber redet der erhöhte Herr ein sehr ernstes Wort zu Seiner Gemeinde: «Aber ich habe ein Kleines wider dich.» Wie gerecht ist der Herr, Er kennt kein Ansehen der Person. Er sieht den Mangel auch bei der Gemeinde, die Er liebt und die so treu festhält an Seinem Namen und an dem wahren Glauben. Es sind zwei Dinge, die den Herrn betrüben. Er sagt:

«Du hast daselbst, die an der Lehre Bileams halten.»

«Du hast auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten.» V. 14. 15

Es ist nicht etwa die ganze Gemeinde, die zu der Lehre Bileams oder zu der Lehre der Nikolaiten übergegangen ist — nein, durchaus nicht. Aber die Gemeinde duldet in ihrer Mitte die falschen Lehrer, das ist ihre Schuld.

Was ist wohl mit der Lehre Bileams gemeint? Der Herr sagt:

«Er lehrte den Balak, ein Ärgernis aufzurichten vor

den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben.» V. 14

Wir wollen uns an die Geschichte Bileams erinnern, die wir 4. Mose 22-24 finden. Der König der Moabiter, Balak, stand dem Angriff des Volkes Israel gegenüber und wußte, daß eine höhere Macht mit diesem Volke war, der er nicht mit Waffengewalt begegnen konnte. Darum ließ er den Propheten Bileam holen, damit dieser durch seinen Fluch die geistliche Macht, die Israel umgab, zerstören solle. Aber Bileam war gebunden an den Befehl Gottes, zu sagen, was die Stimme Gottes ihn lehren würde, und vier Mal verkündigte er die wunderbaren Weissagungen über Israel und den kommenden Helden aus Jakob, die der Heilige Geist ihn lehrte. Aber Bileam war ein gespaltener Charakter, er diente Gott und dem Mammon. Es lockte ihn der Lohn, den Balak ihm ausgesetzt hatte, und er gab dem König der Moabiter einen schändlichen Rat, wie er die geistliche Kraft des Volkes Israel brechen könne; er riet Balak, die Kinder Israel mit den Töchtern der Moabiter zu locken und sie hineinzuziehen in heidnischen Götzendienst. «Durch Heirat» mit den Töchtern der Moabiter sollte Israels Kraft gebrochen werden. Und so geschah es. Wir lesen:

«Das Volk hob an zu huren mit der Moabiter Töchtern, welche luden das Volk zum Opfer ihrer Götter. Und das Volk aß und betete ihre Götter an. Und Israel hängt sich an den Baal-Peor. Da ergrimte des Herrn Zorn über Isreal.»

4. Mose 25, 1-3

Der Rat Bileams war also: Einheit mit den Feinden Gottes! Gleichschaltung zwischen Israel und Moab, zwischen Gott und Baal! Dann verschwindet bestimmt die

Kraft Gottes. Das Volk Israel aß mit den Moabitern, es vereinigte sich mit ihnen, es betete ihre Götter an! Das war das Verderben Israels.

Was haben wohl die falschen Lehrer zu Pergamus verkündigt, die mit der Lehre Bileams verglichen werden? Ganz gewiß wollten sie eine Brücke schlagen zwischen der Gemeinde und dem Tempel der Heiden, zwischen der Weisheit von oben und der menschlichen Weisheit von unten, zwischen dem Worte Gottes und der heidnischen Philosophie, zwischen dem heiligen Leben der Gemeinde und der Fleischeslust der Heiden. Sie wollten Vermischung und damit Vergiftung der Gemeinde. Wenn das Herz des Gläubigen nicht mehr ganz an dem Herrn ist, so ist diese Sünde zu vergleichen mit Götzendienst und Hurerei. Das war das Verderben in Pergamus.

Und die Gemeinde schaute zu und schwieg um des lieben Friedens willen! Die Einheit in der Gemeinde ging ihr über die Wahrheit. So konnten diese falschen Lehrer ungestört das Werk der Zerstörung tun. Das war die Schuld der Gemeinde zu Pergamus.

Wir wissen nicht genau, was mit der Lehre der Nikolaiten gemeint ist. «Nikolaiten» heißt Sieger oder Herrscher über das Volk. Ob sich schon in dieser Zeit eine Herrschaft von wenigen in der Gemeinde auf Kosten der übrigen bemerkbar machte? Wir können es nicht sagen. Aber wir wissen, daß die Nikolaiten eine falsche Lehre hatten, die Jesus Christus haßte. Offb. 2, 6. Aber die Gemeinde zu Pergamus duldet diese falschen Lehrer in ihrer Mitte. Das war ihre Schuld. Was wir dulden, das bejahen wir! Das ist eine gefährliche Einstellung. Wir werden dadurch mitverantwortlich für alles, was diese falschen Lehrer anrichten.

Was sagt wohl der erhöhte Herr zu vielen Gemeinden unserer Zeit, die dulden, daß in ihrer Mitte Lehrer auftreten, die das Wort Gottes unterminieren und die Jesus Christus lästern, wenn sie Ihn nicht als den Sohn Gottes, geboren als Menschensohn von einer Jungfrau, anerkennen? Die Einheit geht heute vielen über alles, und sie opfern alles, sogar die Wahrheit, diesem Götzen. Wir finden nirgends im Neuen Testament, daß der Gemeinde Gemeinschaft mit falschen Lehrern erlaubt oder gar geboten wäre. Im Gegenteil, der Heilige Geist redet nie so scharf im Neuen Testament, als wenn es sich um die Trennung von Irrlehrern handelt. Wie radikal ist das Wort:

«Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!» Gal. 1, 8

Das ist nicht Duldung der falschen Lehrer, sondern scharfe Scheidung von ihnen. Handeln wir heute danach? Wenn nicht, so ist das Schuld der Gemeinde.

Aber auch Gläubige haben Verantwortung für ihr Haus oder für das Werk, das der Herr ihnen anvertraut hat. Wenn wir in unserm Hause dulden, was gegen das Gebot Gottes ist, wenn wir eine widergöttliche Mode oder eine sündige Musik dulden, so betrüben wir den Heiligen Geist und werden schuldig. Wie oft wird ein Gläubiger durch Menschenfurcht bestimmt, zu schweigen — und verunehrt dadurch den Herrn!

Alles Gute, das der Herr in der Gemeinde zu Pergamus sieht, verblaßt vor dem einen großen Schaden: sie duldet falsche Lehrer in ihrer Mitte. Die bösen Werke der Minorität ließen die guten Werke der Majorität verschwinden. Ist das gerecht? Bedenken wir doch das Wort:

«Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert?» 1. Kor. 5, 6

Gewiß, so ist es! Darum sagt der erhöhte Herr zu Seiner Gemeinde zu Pergamus:

«Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegem durch das Schwert meines Mundes.» V. 16

Die ernste Aufforderung des Herrn lautet: Tue Buße! Bekenne dein Dulden der falschen Lehrer als Schuld und bitte um Vergebung — und widerstehe denen, deren Werke Jesus Christus haßt! Viele beten heute um Erweckung in der Gemeinde! So muß die Erweckung beginnen, es gibt keinen andern Weg. Wagen wir, diesen Weg zu gehen? Es scheint so zweifelhaft, und deshalb wird eine Erweckung in der Gemeinde noch fern, vielleicht überhaupt unmöglich sein.

Der erhöhte Herr sagt Seiner Gemeinde, wenn sie den Weg der Buße gerade über diese Schuld nicht gehen will, so wird Er selbst Gericht halten über die falschen Lehrer und das Schwert Seines Mundes zu einem vernichtenden Wort über sie gebrauchen. Mit schneidender Schärfe wird Er vorgehen gegen die Irrlehrer und ebenso gegen die säumige Gemeinde, wenn sie nicht Buße tut!

Aber der erhöhte Herr erwartet mit zarter Liebe, daß die Gemeinde Buße tut und den Sauerteig ausfegt. Darum gibt Er dem, der überwindet, eine herrliche Verheißung. Er sagt:

«Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.» V. 17

Er will dem Überwinder zu essen geben von dem ver-

borgenen Manna, Er will ihm einen weißen Stein geben, und Er will ihm einen neuen Namen geben. Was will der Herr damit sagen? Das verborgene Manna, das Er geben will, ist die tiefe Lebensverbindung mit Ihm selbst, der von sich sagt:

«Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.»  
Joh. 6, 51

Wie der Herr das Volk Israel in der Wüste mit Manna vom Himmel ernährte, so wird der Herr selbst das verborgene Manna tiefster Lebensgemeinschaft für den Gläubigen sein, der überwindet.

Der weiße Stein ist das Zeichen der Freiheit für den entlassenen Sklaven. Dieser Stein soll in Ewigkeit das Ehrenzeichen der Erlösten sein, die sich nicht haben knechten lassen von Menschenmeinung oder von Menschenfurcht.

Auf den weißen Stein gehört der neue Name, der in einer besonderen Weise den Gläubigen mit seinem Herrn verbindet, weil nur der Geber und der Empfänger diesen Namen kennt. Er ist ein Geheimnis der Liebe.

Was will der Herr Seiner Gemeinde mit dieser dreifachen Verheißung sagen? Er will ihr zeigen, wie tief die Vereinigung zwischen Ihm, dem Haupt, und der Gemeinde, dem Leibe, ist. Er will ihr zeigen, wie lieb Er sie hat und wie Er sich danach sehnt, eine heilige und reine Braut dem Vater darzustellen in Seiner Gemeinde, die dann bei der Hochzeit des Lammes mit Ihm in Ewigkeit vereinigt wird.

## VII. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Thyatira

### Dulden heißt bejahen

«Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing: Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld und daß du je länger, je mehr tust.

Aber ich habe wider dich, daß du lässest das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.

Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei; und sie tut nicht Buße.

Siehe, ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße tun für ihre Werke,

und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht; und ich werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.

Euch aber sage ich, den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (wie sie sagen):

Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last;  
doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.  
Und wer da überwindet und hält meine Werke bis  
ans Ende, dem will ich Macht geben über die  
Heiden,  
und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe,  
und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmei-  
sen,  
wie ich von meinem Vater empfangen habe; und ich  
will ihm geben den Morgenstern.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Ge-  
meinden sagt!» Offb. 2, 18-29

Es ist ein sehr ernstes Wort, das der Herr der Ge-  
meinde zu Thyatira zu sagen hat. Die Schatten der  
Nacht über der Gemeinde Jesu Christi nehmen zu. Auf  
dem Acker der Welt wächst Weizen und Unkraut mit-  
einander, und das Unkraut fällt immer mehr in die  
Augen.

Thyatira war eine Stadt in Kleinasien, die eine bevor-  
zugte Lage in einem lieblichen Tal hatte, zugleich aber  
war sie Garnison der römischen Miliz. Thyatira war aber  
auch bekannt als Handelsstadt, an einer großen Straße  
gelegen; die Stadt war außerdem berühmt durch erst-  
klassige Handwerker.

Wir kennen Thyatira aus der frühen Geschichte der  
Gemeinde. Als Paulus auf die besondere Weisung des  
Herrn das Evangelium nach Europa brachte und nach  
Mazedonien kam, weilte er in der Hauptstadt Philippi.  
Er ging mit Timotheus am Sabbattage hinaus vor die  
Stadt an das Wasser, «da man pflegte zu beten». Es war  
der Versammlungsort der Juden, und sie trafen dort  
einige Frauen, die zum Gebet zusammengekommen wa-  
ren, und predigten ihnen das Evangelium. Das war die

erste Evangelisationsversammlung in Europa. Die erste, die gläubig wurde, aber war Lydia, die Purpurkrämerin aus der Stadt der Thyatirer, also eine Kaufmannsfrau aus Thyatira. «Dieser tat der Herr das Herz auf, daß sie darauf achthatte, was von Paulus geredet ward.» Apg. 16, 14. Dann aber heißt es, daß sie und ihr ganzes Haus getauft wurde. Ob durch sie oder durch ihr Haus das Evangelium zurückkam in ihre Vaterstadt? Jedenfalls war Lydia aus Thyatira eine Frau, die Segen in ihrer Umgebung verbreitete.

In Thyatira muß eine recht lebendige und gesunde Gemeinde entstanden sein, die am Ende des 1. Jahrhunderts eine Bedeutung in der Stadt hatte.

### *Der erhöhte Herr offenbart sich der Gemeinde*

Auch dieser Gemeinde erscheint der erhöhte Herr zuerst in Seiner Herrlichkeit. Er sagt:

«Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing.» V. 18

Er offenbart sich als Sohn Gottes, der in göttlicher Autorität vor der Gemeinde steht. Seine feurigen Augen voll göttlicher Weisheit und Allwissenheit durchdringen alles, sie sind unbestechlich und heilig, sie sehen alles.

«Alles ist bloß und entdeckt vor seinen Augen.»

Hebr. 4, 13

Er durchschaut auch die Gläubigen in der Gemeinde zu Thyatira. Er sieht jede Sünde und Unreinheit, die sich in dieser Gemeinde verbergen will. Er kann die Sünde nicht dulden, denn dulden hieße bejahen. Wollen wir uns diesen Augen des Sohnes Gottes stellen? Wollen wir Ihm gestatten, uns zu durchforschen, mit dem Gebet:

«Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz;  
prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.

Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite  
mich auf ewigem Wege.» Ps. 139, 23-24

Der erhöhte Herr sagt von sich selbst, daß Seine Füße  
glühen gleichwie Messing. Wir werden an die Erschei-  
nung des Herrn in dem ersten Kapitel erinnert, wo es  
auch heißt, daß

«seine Augen sind wie eine Feuerflamme und seine  
Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht.»

Offb. 1, 14-15

Die Füße unseres Herrn sind wie Metall, das in Weiß-  
glut leuchtet. Er schreitet zum Gericht über alle, die sich  
Seinem heiligen Willen widersetzen. Seine Augen durch-  
forschen und durchleuchten alles, und Seine Füße bezeich-  
nen nahendes Gericht. Er sagt gerade zu dieser Gemeinde,  
in der das Böse zunimmt:

«Ich bin es, der die Nieren und Herzen erforscht;  
ich werde geben einem jeglichen unter euch nach  
euren Werken.» V. 23

Da sehen wir Ihn handeln, Er erforscht bis in die Tiefe,  
Er urteilt und richtet und führt Sein Gericht aus.

So steht Er der Gemeinde zu Thyatira gegenüber, in  
deren Mitte das Böse Macht hatte.

### *Die wahre Gemeinde zu Thyatira*

Zunächst aber sieht der Herr die wahre Gemeinde der  
Seinen zu Thyatira an mit dem Blick der Liebe und des  
Wohlgefallens. Auch das Gute in der Gemeinde sehen  
Seine Augen, die da sind wie Feuerflammen. Es ist ein  
gesundes Wachstum in dieser Gemeinde zu sehen, obwohl

sie umgeben ist von Mächten der Finsternis. Sie kennt die verborgenen Quellen des Lebens, sie steht in Verbindung mit dem lebendigen Haupt der Gemeinde, darum sind Lebenswirkungen an ihr zu sehen. Der erhöhte Herr sagt:

«Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld und daß du je länger je mehr tust.» V. 19

Diese Gemeinde ist nicht zurückgegangen wie die Gemeinde zu Ephesus, die ermahnt wurde, die ersten Werke zu tun. Hier war ein Wachstum, ein Fortschreiten in den Werken des Glaubens und der Liebe. Es ist besonders interessant, zu beobachten, daß der Herr die Tat und den Beweggrund zusammen nennt, das äußere Werk und das innere Wesen. Er nennt die Werke und die Liebe, die hinter den Werken steht; den Dienst und den Glauben, aus dem er getan wird; die Geduld und das innere Festhalten und darum ein immer fester Werden im Ausharren. Es werden uns die Lebensäußerungen einer wahren Gemeinde geschildert, und der Pulsschlag ihres Lebens ist die Liebe und der Glaube. Die lebendige Verbindung mit dem Haupt in Liebe und Glauben ist der Lebensstrom von oben, der sie durchströmt.

Wie wichtig ist das Nehmen aus der Hand des Herrn, aber auch das Weitergeben in den Werken! Laßt uns diese Worte des Herrn aufnehmen, um uns zu prüfen, wie es mit den Werken und dem Dienst und mit der Geduld in der Gemeinde heute steht und vor allem auch in unserm Leben. Die Gemeinde besteht aus einzelnen, dein und mein Leben bestimmt ihren Charakter. Sind unsere letzten Werke besser als die ersten? Es ist so oft umgekehrt, die ersten Werke waren besser als die letzten! Wirken wir auch aus in unserm Leben, was wir von

dem Herrn empfangen haben? Wir sind verantwortlich dafür, was wir mit den Gaben des Herrn getan haben. Weist dein Leben die Frucht auf, die Er erwarten kann? Wie leicht vergessen wir, daß wir nicht um unseretwillen erlöst sind, sondern um Ihm zu dienen! Er will Werke sehen, Er will Wirkungen der Liebe und des Glaubens in unserem Leben feststellen. Wie ernst ist Sein Wort:

«Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.» Luk. 12, 48

Unser Herr schien doch völlig befriedigt zu sein mit der Gemeinde zu Thyatira. Aber nun hören wir, daß trotz der vermehrten Werke und trotz des Fortschrittes etwas fehlt. Der Herr sagt:

«Aber ich habe wider dich, daß du lässest das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.» V. 20

«Aber» ist hier ein ernstes Wort, es zeigt an, daß nicht alles dem Herrn gefällt, der Augen hat wie Feuerflammen. Er sagt: «Ich habe wider dich.» Wie traurig ist dieses Wort, wir schauen unserm Herrn ins Herz, wo ein Nein der Gemeinde gegenüber ist. Der Herr steht gegen Seine Gemeinde, Er ist ihr Widersacher und Ankläger. Die Liebe des Herrn ist tief betrübt; Seine Heiligkeit wird beleidigt durch das, was die Gemeinde tut. Was ist es, das dem Herrn so mißfällt? Es liegt in dem Wort «du lässest», du duldest, du schreitest nicht ein, du läßt es geschehen! Es ist nicht eine aktive Tat gegen den Herrn, die diese Gemeinde begeht, sondern es ist ein passives Dulden des Feindes, ohne einzuschreiten. Dulden aber ist bejahen, das ist die Schuld der Gemeinde zu Thyatira. Warum duldet sie wohl, was den Herrn be-

trübt? Ist es Feigheit gegenüber einer mächtigen Gruppe in der Gemeinde? Ist es eine falsche Liebe zum Frieden, auch wenn es ein fauler Frieden ist? Ist es ein Verlangen nach Einheit in der Gemeinde um jeden Preis? Was es auch sei, es ist falsch, denn das Böse wird geschont und der Herr ist betrübt.

Dulden ist die große Schuld der Gemeinde in unserer Zeit! Was dulden wir alles in der Gemeinde! Falsche Lehre und unheiliger Wandel wird geduldet. Wer würde es wagen, dagegen vorzugehen, er würde des Fanatismus, der Ruhestörung, der Sabotage an der Einheit der Gemeinde bezichtigt. Darum lassen wir lieber jeden gewähren und betrüben den Herrn. Möge uns doch Sein Wort treffen: «Du lässest!»

Was aber ist das Böse, das die Gemeinde zu Thyatira duldet? Eine Macht von außen her, die nicht zu der Gemeinde gehört, hat Einfluß über die Gemeinde bekommen und hat die Gläubigen verführt, so daß ihr Herz nicht mehr ganz an dem Herrn ist, sondern hingezogen wird zu dieser feindlichen Macht. Der Zustand wird verglichen mit Hurerei und Götzendienst — das bedeutet aber, eine andere Liebe und einen andern Gott und Herrn haben, der nicht der rechtmäßige Gott und Herr ist.

Wir erkennen, daß es dieselbe feindliche Macht ist, die sich schon in die Gemeinde zu Ephesus und zu Pergamus einschleichen wollte, die Kennzeichen sind dieselben, nämlich Abfall von der Liebe zu dem Herrn und dann Hurerei und Götzenopfer.

Aber die Gemeinde zu Ephesus haßte die Irrlehrer, die ihr Herr haßt. In Pergamus heißt es «du hast sie», du duldest sie. Aber in Thyatira ist die Macht der falschen Lehrer sehr groß geworden, sie entfalten eine rich-

tige Tätigkeit in der Gemeinde, «sie verführen», und niemand wehrt ihnen.

Die Irrlehre, die sich in die Gemeinde zu Thyatira eingeschlichen hatte, wird mit dem Namen einer Frau aus dem Alten Testament bezeichnet, Isebel, das bedeutet «die Verführerin». Sie hat durch ihre teuflische Verführung Israel in furchtbares Verderben gebracht. Wir lesen darüber in 1. Kön. 16-18. Der König Ahab von Israel, der uns durch das Auftreten des Propheten Elias bekannt ist, lebte in einer Mischehe mit der sidonischen Königstochter Isebel, die den Baalsdienst in Israel einführte und Israel zu Hurerei und Götzendienst verführte. Das Volk Gottes diente dem Götzen Baal. Der König Ahab aber ließ Isebel gewähren, er duldet diese verhängnisvolle Lehre, die Israel reif zum Gericht machte.

Genau dasselbe geschieht nun in der Gemeinde zu Thyatira, eine fremde Macht verführt des Herrn Knechte zu einem fremden Dienst. Unser Herr sah diese Entwicklung der Gemeinde voraus, Er stellt sie dar in dem Gleichnis vom Sauerteig:

«Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich, den ein Weib nahm und vermengte ihn unter drei Schefel Mehl, bis daß es ganz durchsäuert ward.»

Matth. 13, 33

Unser Herr sagt, daß das gute, reine Mehl, das wie ein heiliges Speisopfer ist, durchsäuert wird von einem Sauerteig, der unter das Mehl gemengt wird. Eine Frau tut es, eine Verführerin, die wie Isebel handelt.

Wenn wir die Sendschreiben in kirchengeschichtlicher Schau sehen, so würde das Schreiben des erhöhten Herrn an die Gemeinde zu Thyatira der Kirche des Mittelalters in der Zeit des frühen Papsttums entsprechen. Die größte Macht der Verführung, die sich in jener Zeit in die Ge-

meinde eingeschlichen hat, ist die Mittlerrolle von Menschen und Heiligen zwischen Gott und dem Menschen. Manche Lehren der heidnischen Philosophen setzten sich in der christlichen Kirche ebenfalls durch, sie wurden geduldet und aufgenommen und gereichten der Gemeinde zum Verderben. Die Kirche des Mittelalters pflegte die Irrlehre und ließ sie in ihrem Schoße wachsen, und bald überwucherte sie die Wahrheit. Alles, was wir dem Wort der Wahrheit hinzufügen, verwandelt die Wahrheit in die Lüge. Verführt werden von der falschen Lehre ist in den Augen des erhöhten Herrn gleichbedeutend mit Hurerei und Götzendienst.

Es gibt immer einen Weg zurück, auch für solche, die in das Netz einer götzendienerischen Lehre gegangen sind. Der Herr sagt:

«Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei.» V. 21

Aber die Klage des Herrn lautet: «Sie tut nicht Buße.» Wie schwer ist es, aus der Irrlehre, die den Verstand des Menschen verdunkelt, wieder herauszukommen. Der Satan hält seine Beute nur zu fest und führt immer tiefer hinein in die Nacht, «in die Tiefen Satans», sagt der Herr.

Der erhöhte Herr hat das scharfe, zweischneidige Schwert, und Er wird es gebrauchen gegen die Macht der Verführung und ebenfalls gegen «ihre Kinder», die Verführten. Sie haben sich der gleichen Sünde schuldig gemacht, darum werden sie die gleiche Strafe erleiden.

Aber der Herr wendet sich an «die andern», die diese verderbliche Lehre nicht aufgenommen haben und also nicht die Tiefen Satans erkannt haben. Er versichert ihnen, daß Er sie mit keiner andern Last beschweren will. Sie leiden sehr unter der Irrlehre in ihrer Mitte;

werden sie aushalten und festhalten an dem, was der Herr ihnen gegeben hat? Nur zu leicht könnte der Widerstand ein wenig gemildert werden, nur zu leicht könnte die Kraft ein wenig erlahmen, nur zu leicht könnte man einige wenige Zugeständnisse machen oder wenigstens dazu schweigen. Das aber hieße nachgeben, dulden, bejahen, mitmachen. Darum mahnt der Herr so ernst:

«Doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.»

V. 25

Festhalten ist eine größere Anstrengung als Arbeit und Dienst, es braucht dazu steten Einsatz mit aller Energie, ein schwacher Augenblick kann alles aufs Spiel setzen. Nur die Kraft des Heiligen Geistes kann uns ein solches beständiges Festhalten schenken, das heute so bitter nötig ist. Der Herr will die Gemeinde zum Aushalten ermuntern; darum zeigt Er ihr das Ziel: «bis daß ich komme!» Diese schwere Zeit der vollen Anspannung ist begrenzt, sie wird ein Ende nehmen, wenn Er kommt! Es leuchtet das Licht der herrlichen Zukunft durch das Dunkel der Gegenwart.

In wunderbarem Glanz läßt der Herr dieses Licht aufleuchten, wenn Er sagt:

«Wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm geben den Morgenstern.» V. 26-28

Das ist eine besonders herrliche Verheißung für eine Gemeinde, die durch Tiefen der Not geht. Der erhöhte Herr redet mit Machtvollkommenheit über die Zukunft. Er kann Macht geben, wem Er will. Er verheißt sie dem, der überwindet und festhält an Seinen Werken! Fest-

halten wird belohnt, aber es muß ein Ausharren bis zum Ende, bis zur letzten Stunde sein. Dann will der Herr als Belohnung Macht geben über die Heiden! Die Überwinder werden mit Ihm, dem Überwinder, Reich und Gewalt teilen. Von dem Sohn heißt es:

«Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.

Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfer sollst du sie zerschmeißen.» Ps. 2, 8-9

Das ist die Stellung des Überwinders, des Herrn über alles. Er hat Macht über alle Nationen, sie sind in Seine Hand gegeben und der Welt Enden gehören Ihm. Er trägt das eiserne Zepter, mit dem Er die Nationen richten wird und den entsetzlichen Widerstand der Völker niederschlagen wird.

Die Überwinder aber werden teilhaben an Seinem Erbe. Das Wort Gottes sagt von ihnen:

«Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.» Röm. 8, 17

Da wird uns eine Tür geöffnet in die zukünftige Herrlichkeit der Kinder Gottes, die an der Seite des erhöhten Herrn teilhaben an Seinem Gericht und an Seinem Reich. Besonders herrlich ist die Verheißung für den Überwinder: «Ich will ihm geben den Morgenstern!»

Unser Herr selbst nennt sich der helle Morgenstern. Er sagt:

«Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, der helle Morgenstern.» Offb. 22, 16

Der Schild Davids zeigt die Gestalt eines Sternes. Der Morgenstern zeigt an, daß der neue Tag naht. Unser

Herr will sagen, daß Er der kommende Held ist aus Jakobs Geschlecht, von dem die Verheißung sagt:

«Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder des Getümmels.» 4. Mose 24, 17

So wird der Tag des Herrn heraufziehen als ein Tag des Gerichts und des Sieges, das Zepter des erhöhten Herrn wird alle Seine Feinde überwinden. Wie gewaltig ist die Zukunft des Gläubigen, der durch alle Not und Anfechtung hindurch festhält an dem Worte der Wahrheit! Unser Herr wird uns geben, was Er von dem Vater empfangen hat. Es lohnt also, festzuhalten bis ans Ende. Es muß immer dieses Licht über unserm Weg strahlen, dann werden wir die Kraft haben, durchzuhalten und uns zu getrösten mit der Zusage:

«Dulden wir, so werden wir mitherrschen.»

2. Tim. 2, 12

## VIII. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Sardes

Falscher Schein — aber kein Leben

«Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot.

Werde wach und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.»

Offb. 3, 1-6

Es gibt zwei Gesetze, die unumstößlich sind wie alle

Naturgesetze und die kein Ansehen der Person kennen. Das erste Gesetz lautet: was sich aus dem sündigen Fleisch entwickelt, reift und verfällt dem Gericht des Todes. Das zweite Gesetz aber heißt: was aus dem Geist ist, entfaltet sich zur Vollendung des Lebens und wird von Gott ewig bejaht. Das erste ist das Gesetz des Todes, und das zweite ist das Gesetz des Lebens. Beide Gesetze werden uns im Neuen Testament genannt. Es heißt:

«Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.» Röm. 8, 2

Jeder Gläubige erfährt diese beiden Gesetze in seiner eigenen Persönlichkeit. Er hat zwei Naturen, die Natur des Fleisches, der Sünde und des Todes — ebenso aber auch die Natur des Geistes, der Gerechtigkeit und des Lebens. Die erste Natur haben wir bei unserer Geburt erhalten, die zweite Natur aber ist das Geschenk der Wiedergeburt. Jesus sagt:

«Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.» Joh. 3, 6

Wie verschieden sind diese beiden Naturen — und wie nah wohnen sie in der Persönlichkeit des wiedergeborenen Gläubigen beieinander!

Die Bibel sagt:

«So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.» Röm. 8. 10

Wo aber keine Wiedergeburt ist, da ist der Geist tot, nur das Fleisch ist aktiv und wirkt Sünde und Verderben. In der sündigen, gottfernen Menschheit wirkt sich dieses Gesetz der Sünde und des Todes aus. Darum gehen Völker den Weg des Verderbens und des Gerichtes Gottes. Aber in der Gemeinde Jesu Christi wirkt sich

das Gesetz des Geistes und des Lebens aus, weil der Heilige Geist in ihr wohnt. Wenn aber in einer Gemeinde die Gläubigen abnehmen, und wenn sie sogar ganz verschwinden, was bleibt dann noch? Es bleibt die Hülle, die wie ein lebloser Körper ist. Eine Gemeinde ohne wiedergeborene Gläubige ist wie ein Leichnam.

In der Gemeinde zu Sardes ist es fast so weit gekommen. Die lebendigen Gläubigen haben abgenommen, und das Gesetz des Fleisches, der Sünde und des Todes herrscht unter dem Schein eines Lebens, das doch längst entschwunden ist.

Sardes war in dem ersten Jahrhundert nach Christus eine bedeutende und beherrschende Stadt Kleinasiens, heute ist es ein Trümmerhaufen, eine Stätte des Todes! Wie entsetzlich hat sich das Gesetz der Sünde und des Todes hier ausgewirkt!

### *Der erhöhte Christus redet zu Seiner Gemeinde*

Jesus Christus ist immer in der Fülle des Lebens. So steht Er dieser Gemeinde gegenüber, über der die Schatten des Todes liegen. Er sagt:

«Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne.» V. 1

Wir sehen den erhöhten Christus in der Vollendung der Weisheit und der Macht, das deutet die Zahl sieben an. Die sieben Geister Gottes sind die Fülle des Heiligen Geistes, die in Jesus Christus wohnt. Es ist in Ihm also eine Fülle der Wahrheit und der Heiligkeit und der Weisheit. Er weiß alles, nichts ist Seinen Augen verborgen. Er beurteilt alles mit wahrhaftigem Urteil, Sein Wort über die Gemeinde ist lautere Wahrheit. Wie ernst ist darum Sein Wort an Seine Gemeinde!

Er hat die sieben Sterne in Seiner rechten Hand. Das ist ein Ausdruck Seiner unbeschränkten Macht über die Gemeinde, Er bewahrt und Er stärkt besonders alle, die Verantwortung in der Gemeinde tragen. Er ist der Herr der Gemeinde. Sein Urteil ist klar und kräftig und unter allen Umständen wahr.

### *Die Gemeinde zu Sardes*

Der erhöhte Christus redet mit ganz besonderem Ernst, ja sogar mit heiliger Strenge zu der Gemeinde zu Sardes. Während bei jeder der andern Gemeinden Sein Auge mit Wohlgefallen ruhte auf den guten Werken, die die Gemeinde aufzuweisen hatte, ist bei der Gemeinde zu Sardes gar nichts vorhanden, bei dem Sein Blick mit Freuden verweilen könnte. Wie traurig ist das! Heißt es doch auch von dieser Gemeinde:

«Christus hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.» Eph. 5. 25

Aber was hat die Gemeinde mit dieser großen Gabe, der Hingabe des Christus, getan? Sie hat diese Gabe nie recht erkannt und nie recht erfahren — und nennt sich dennoch Gemeinde Jesu Christi.

Darum trifft sie das Urteil des erhöhten Christus wie ein Blitzstrahl:

«Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebst und bist tot.» V. 1

Das ist ein erschütterndes Wort, das helles Licht über das wahre Wesen dieser Gemeinde gibt. Es herrscht in ihr das Gesetz der Sünde und des Todes. Aber sie gibt den Anschein, als sei sie lebendig. Das ist die große Täuschung in dieser Gemeinde, mit einem falschen Schein

will sie sich selbst und andere täuschen. Aber Jesus Christus durchschaut den falschen Schein. Es fehlt das Leben. Er weiß, daß die Mehrzahl derer, die sich zu dieser Gemeinde zählen, keine Lebensverbindung mit Ihm haben, daß sie nie wirklich wiedergeboren wurden und also in ihrem Geiste tot sind. Es sind Namenchristen, aber nicht wahre Christen. Der Name aber kann niemanden lebendig machen, es ist falscher Schein. Eine Gemeinde von Namenchristen ist wie ein Leichnam, den man schminkt, um Leben vorzutäuschen.

Wenn eine Gemeinde kein Leben hat, sondern nur Leben vortäuscht, so ist sie wie eine Schale ohne Kern, wie eine Form ohne Inhalt. Gerade eine solche Gemeinde ist dadurch kenntlich, daß sie großen Wert auf das Äußere legt, auf die Organisation, auf prächtige Kirchen und herrliche Gewänder, auf liturgische Gesänge und auf formvollendete Gebete. Das Äußere hat gewiß seinen Wert, wenn es Ausdruck des inneren Lebens ist. Wie herrlich ist der Gesang einer lebendigen Gemeinde, wie notwendig ist das Gebet in der Gemeinschaft wahrer Gläubiger! Es ist gut, eine schöne Kirche und gute Musik zu haben, wenn der wahre Inhalt eines von Gott empfangenen Lebens da ist. Aber wenn der Inhalt fehlt, wenn kein Leben aus Gott da ist, dann wird alles Äußere falscher Schein, ja es wird Vorspiegelung falscher Tatsachen, es ist im Grunde eine Lüge.

Gott aber ist Licht, Er ist Wahrheit, und deshalb ist Ihm aller falscher Schein ein Greuel. Wie ernst hat Gott zu Seinem Volk Israel geredet, wenn Er feststellen mußte, daß sein Gottesdienst nur noch eine leere Form war und nicht mehr der Ausdruck des inneren Seins. Er sagt dem Volke durch Seinen Propheten:

«Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie,

und mag eure Versammlungen nicht riechen.  
Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speisopfer  
opfert, so habe ich keinen Gefallen daran; so mag  
ich eure feisten Dankopfer nicht ansehen.  
Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder;  
denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören!»

Amos 5, 21-23

Das ist ein hartes Urteil des Herrn über den Gottesdienst Seines Volkes, das Ihn mit den Lippen ehrte, aber ihr Herz war ferne von Ihm. Wie viel härter muß das Urteil des Herrn über Seine Gemeinde sein, wenn ihr Gottesdienst nur noch Form und nicht mehr Inhalt ist!

Die Gemeinde zu Sardes ist ein Bild für die Kirche des späten Mittelalters vor der Reformation. Diese Zeit ist durch die Renaissance in der Kunst und durch den Humanismus in der Wissenschaft berühmt. Äußerlich war es eine Zeit höchster menschlicher Leistungen, aber in dem moralischen und sittlichen Leben war diese Zeit auf einem Tiefstand angekommen, der das Gesetz der Sünde und des Verderbens bestätigte. Die Kirche jener Zeit hatte den Namen, daß sie lebte, aber sie war tot.

Und wie ist es heute? Wahre Wiedergeburt ist zu den Seltenheiten in dem Leben der Gemeinde geworden. Wie viele, die sich Christen nennen, haben diese Erfahrung nicht gemacht, und sie wollen auch gar nichts davon wissen. Die Botschaft von der Notwendigkeit der Wiedergeburt wird aus der Kirche verdrängt. Die verhängnisvolle Lehre, daß die Kindertaufe die Wiedergeburt bedeute, hat gewaltige Mengen von Namenschristen irre geführt. Sie meinen das ewige Leben zu haben, aber sie sind tot. Darum ist die Gemeinde heute in einem Zustand, der demjenigen der Gemeinde zu Sardes durchaus gleicht. Man könnte heute von vielen Gemeinden sagen:

Du hast den Namen, daß du lebest, und du bist tot. Es ist so viel falscher Schein. Wir sind überzeugt davon, daß es heute christliche Gemeinden gibt, in denen nicht ein einziger wiedergeborener Gläubiger ist, die aber reich sind an äußerem Gepränge und äußerem Betrieb.

Der Herr haßt allen falschen Schein, weil er eine Lüge und ein Betrug ist. Darum sagt Er zu der Gemeinde zu Sardes:

«Werde wach und stärke das andere, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott.» V. 2

Wie ein Arzt bereit ist, auch einem Kranken zu helfen, der sich durch eigene Schuld in Krankheit und Leiden gebracht hat, so ist der Herr, der große Hirte der Seelen, bereit, Seiner Gemeinde zu helfen, die nicht das Leben, sondern den Tod wählte. Er sagt ihr: Wache auf! Stehe auf! Die Lage ist ernst. Du mußt lebendig werden, um denen helfen zu können, die in den Tod und in das Verderben sinken. «Deine Werke sind nicht erfüllt!» Mit diesen Worten will der erhöhte Christus den Mangel der Gemeinde zeigen. Unerfüllte Werke, das heißt doch: halb vollendete Werke. Die Lebensaufgabe ist nicht getan. Eine tote Gemeinde konnte natürlich nicht arbeiten wie eine lebendige Gemeinde! Sie konnte nur tote Werke tun. Wo Tod ist, kann kein Leben entstehen. Wo falscher Schein ist, fehlt die Kraft.

Die Bibel sagt von solchen:

«Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.» 2. Tim. 3, 5

Die Gemeinde, die keine wiedergeborenen Gläubigen hat, ist ein Widerspruch in sich selbst. Sie ist tot und hat daher keine Kraft, andere zum Leben zu führen. Unerfüllte Werke, ungetane Arbeit, unerledigte Aufträge,

das ist ihr Teil. Es ist ein Zwiespalt in solchen Gemeinden zwischen außen und innen, zwischen dem Bekenntnis des Mundes und dem eigentlichen Sein. Es muß einmal ein schreckliches Erwachen geben, wenn die Maske des Scheins fällt und nichts, aber auch gar nichts mehr bleibt. Wie sehr wünscht der erhöhte Herr, daß ein solches Erwachen kommen möchte, solange noch Zeit ist zur Buße. Erweckung ist Demaskierung der Namenchristen, die sich plötzlich in dem Lichte des Herrn sehen, ihres falschen Scheines beraubt. Darum sagt der Herr:

«So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße.» V. 3

Gehe zu den Anfängen deines Weges mit Gott zurück! Gedenke doch der vorigen Zeiten, als du das Wort des Lebens empfangst und hörtest. Da bist du abgewichen. Buße heißt, zu den Anfängen zurückkehren.

Wie oft hat der Herr das Volk Israel, das abgewichen war, zurückführen wollen zu den Anfängen seiner Geschichte. Er erinnerte das Volk an den Auszug aus Ägypten, an das Blut des Passahlammes, an die mächtige Hand, die es durch das Rote Meer führte. Wie oft hat der Herr das Volk Israel aufgefordert zur Buße. Er läßt dem Volk durch den Propheten Jeremias in letzter Stunde vor dem Gericht sagen:

«So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.»

Jer. 3, 22

Wenige waren es, die damals das ernste Wort des Herrn verstanden und antworteten:

«Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott.»

Jer. 3, 22

Buße ist Rückkehr zum Herrn, Buße heißt, erneut in ein ganz persönliches Verhältnis zu dem Herrn treten.

Ebenso will der erhöhte Herr Seine Gemeinde daran erinnern, daß sie durch das Blut des Neuen Bundes erkauft wurde, erlöst durch die Hingabe des teuren Lebens Jesu Christi. Nur dort am Kreuze Jesu Christi kann eine tote Gemeinde genesen und wahrhaftig lebendig werden. Buße tun heißt also, zu dem Kreuze Jesu Christi zurückkehren und dort dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn begegnen und in eine lebendige Beziehung zu Ihm treten. Dann geht ein Hauch des Lebens durch alle Werke der Gemeinde, sie werden erfüllt mit geistlicher Kraft. Da werden die Formen wieder Ausdruck eines inneren geistlichen Lebens, das durch die Gesänge und durch die Gebete pulsiert. Es ist nicht länger falscher Schein, sondern Auswirkung von geistlichem Sein.

Wir sehnen uns nach einer solchen Buße der Gemeinde, nach neuem, lebendigem Kontakt mit dem erhöhten Christus, damit auch heute wieder geistliches, neues Leben durch die leeren Formen ströme.

Der erhöhte Christus erinnert die Gemeinde zu Sardes nicht nur an die Anfänge ihrer Geschichte, die in dem Gekreuzigten und Auferstandenen liegen, sondern Er weist sie hin auf das Ende. Es geht dem Ziele entgegen, und wie wird das Heute in dem Lichte des Endes aussehen? Es geht nicht immer so weiter wie es heute ist, alles drängt zur Reife. Das Böse reift zum Gericht, und das, was aus Gott ist, reift zur herrlichen Vollendung. Der erhöhte Christus sagt:

«So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.» V. 3

Eine Gemeinde von Namenchristen lebt nur für die Gegenwart, ebenso wie der Mensch des Fleisches nur das Heute sieht und es genießen will. Bewußt will er die

Augen für die Zukunft mit den schrecklichen Folgen der Sünde schließen. Das ist die Verblendung der Sünde, daß sie die Zukunft abschattet. So ist es auch in der Gemeinde zu Sardes. Sie will nichts wissen von den Dingen, die hernach kommen werden. Aber der erhöhte Christus stellt Seine Gemeinde unsanft vor die Tatsachen, die sie erwarten. Er ist der große Prophet, und Er verkündigt der Gemeinde in der Autorität des Sohnes zur Rechten des Vaters:

«Ich werde über dich kommen wie ein Dieb!»

Das Erscheinen Jesu Christi wird einmal der große Schrecken aller Namenchristen sein. Dann wird offenbar werden, daß sie den Namen hatten zu leben, aber daß sie tot sind.

Der Herr aber redet zu der Gemeinde zu Sardes noch von einem näheren Gericht. Er wird die Gemeinde zu Sardes schlagen und wird ihr leeres Zeugnis wegnehmen, das doch niemandem das Leben geben kann. Wenn doch die Gemeinde erschrecken und aufwachen würde! Aber das Wort des erhöhten Christus an diese Gemeinde verhallte in der Weltgeschichte. Sie taten nicht Buße, und sie erhielten den Lohn des falschen Scheins, die Gemeinde zu Sardes hörte auf zu existieren, die leere Hülle brach zusammen.

### *Der Überrest der Gemeinde*

Sardes aber heißt «Überrest». Das ist ein bezeichnendes Wort für das Wesen dieser Gemeinde. Es ist eine kleine Schar da, ein Überrest, der dem Herrn treulich dient.

Unser Herr sagt:

«Aber du hast etliche Namen zu Sardes die nicht ihre Kleider besudelt haben, und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern; denn sie sind's wert.»

V. 4

Welch ein großer Unterschied besteht zwischen dieser Gemeinde zu Sardes und den übrigen Gemeinden, zu denen der erhöhte Christus schon gesprochen hat. Bisher waren die treuen Nachfolger in der Mehrzahl, und der Herr konnte sie loben, aber Er mußte warnen vor dem Eindringen der wenigen, die eine Irrlehre vertraten. In dieser Gemeinde aber ist es ganz anders, das Ganze ist tot, aber es sind etliche da, die in aller Treue dem Herrn anhangen. Sie sind in der Minorität. Sie sind der Überrest.

Das erinnert uns an den Überrest in dem Volke Israel. In den Zeiten des Niedergangs war auch die Mehrzahl des Volkes Israel von dem Herrn abgefallen. Nur ein Überrest blieb dem Herrn treu.

Jesaja sagt:

«Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein wenig ließe überbleiben, so wären wir wie Sodom und gleichwie Gomorra.»

Jes. 1, 9

Paulus bestätigt diese Tatsache auf Grund des Wortes des Jesajas:

«Wenn die Zahl der Kinder Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest selig werden.»

Röm. 9, 27

Der Überrest in Israel unterscheidet sich von der Mehrzahl des Volkes wie Tag und Nacht, wie Leben und Tod. Zur Zeit des Elias waren es 7000, von denen es hieß:

«Ich habe mir lassen übrigbleiben siebentausend Mann, die nicht haben ihre Knie gebeugt vor dem Baal.»

Röm. 11, 4

Auch heute ist ein Überrest in Israel, nämlich alle, die in Jesus Christus die Gerechtigkeit gefunden haben, die vor Gott gilt. Es sind sehr wenige heute in dem Volke Israel, die wir als den Überrest bezeichnen können, aber wie wichtig ist er für die Zukunft Israels! Er rettet die Verheißung und das Leben auch durch Zeiten des Abfalles und des Gerichtes hindurch.

Nun sagt der erhöhte Herr, daß es in Sardes etliche Namen derer gibt, die tatsächlich wahre Gläubige sind. Sie haben Leben aus Gott, und sie folgen dem Lamme nach. Das Kennzeichen ihres Wandels ist ihr Kleid, das sie nicht besudelt haben mit den fleischlichen Sünden der Mehrzahl in der Gemeinde. Sie wandeln in Lebensgemeinschaft mit dem erhöhten Christus und haben daher die Kraft des Heiligen Geistes, um über die Sünde des Fleisches zu herrschen. Nicht die Werke des Fleisches, sondern die Frucht des Geistes ist bei ihnen zu finden. Es ist sehr ernst und auch sehr tröstlich für uns, daß der Herr die Werke der wenigen, des Überrestes, wohl kennt. Wir spüren heute sehr wohl, daß die geistlich gesinnten Gläubigen in der Minderheit sind, und daß es außerordentlich schwer ist, sich rein zu erhalten «von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches». Und doch ist es möglich, denn wir haben in dem erhöhten Christus selbst die bewahrende Kraft.

«Er kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden.»

Jud. 24

Darum rät der Herr dieser Minderheit in der Gemeinde zu Sardes nicht etwa, aus der Gemeinde heraus zu kommen, sondern Er rät den treuen Nachfolgern, durch alle Leiden hindurch zu überwinden. Der Lohn der Überwinder wird groß sein:

«Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.» V. 5

Der Herr verheißt den Überwindern weiße Kleider. Das kann nicht das Kleid der Gerechtigkeit Jesu sein, das haben sie ja schon bei ihrer Wiedergeburt erhalten. Dieses Kleid Seiner Gerechtigkeit können sie nicht beschmutzen — wie sollte Jesu Gerechtigkeit je von Sünde berührt werden? Das weiße Kleid der Überwinder ist der äußere Ausdruck des inneren Lebens. In herrlicher Weise wurde das heilige Wesen Jesu auf dem Berge der Verklärung offenbar.

«Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht.» Matth. 17, 2

Das Äußere war durchstrahlt von dem inneren Lichte. So werden einmal die wahren Nachfolger erstrahlen in den weißen Kleidern, die ihr inneres Wesen enthüllen.

«Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.» Offb. 19, 8

Der erhöhte Herr wird den Namen der Überwinder nicht austilgen aus dem Buche des Lebens. Ist es das Buch der Lebendigen, die in der Stadt des Todes überwunden haben? Vielleicht ist es so, daß der erhöhte Herr die Namen derer in das Buch eingetragen hat, die vorgesehen sind für die Krone des Lebens. Auf jeden Fall ist es das Buch der Überwinder. Wer aber im Laufe müde wird und zurückgeht, wird nicht mehr zu den Überwindern gerechnet werden. Wie tragisch ist das Leben eines Gläubigen, der keine Krone erhält, dessen Namen nicht gefunden wird in dem Buche der Überwinder.

Der erhöhte Herr gibt der kleinen Schar der Über-

winder die Versicherung, daß Er ihren Namen bekennen wird vor Seinem Vater und vor seinen Engeln. Er hat versprochen:

«Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.»

Matth. 10, 32

Von Jesus Christus ist tatsächlich das Heil und die Herrlichkeit jedes einzelnen Menschen abhängig. In Seiner Hand ist die Macht, zu verurteilen und zu erheben. Er heißt «Treu und Wahrhaftig». Sein Urteil ist gerecht, und Sein Handeln ist heilig.

Laßt uns das Ziel fest ins Auge fassen: wir wollen doch einmal zu denen gehören, die überwunden haben — laßt uns also unser Leben vom Ziele her sehen und bestimmen. Laßt uns mit Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unser neues Leben beginnen, wahrhaftig lebendig gemacht mit Ihm. Laßt uns Ihm nachfolgen hindurch durch die Leiden und Verfolgungen dieser Zeit, damit wir einmal mit Ihm, wenn Er kommt, in Ewigkeit herrschen werden.

## IX. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Philadelphia

Eine kleine Kraft — aber treu gebraucht

«Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe:

Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf:

Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.

Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler

in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!» Offb. 3, 7-13

Mit tiefer Freude erkennt der erhöhte Herr eine Gemeinde, die Sein Herz völlig befriedigt. Er redet zu ihr in der zarten Liebe und Güte eines Herrn, dessen Willen getan wurde und der voll Wohlgefallen auf Seine Gemeinde sieht.

Philadelphia ist ein schöner Name für diese Gemeinde. Es heißt «Bruderliebe». Wie eigenartig, daß 150 v. Chr. ein König von Pergamos, Attalus II., den Beinamen Philadelphos trug, weil er seinem Bruder Eumenes Liebe erwies. Er gründete die Kolonie Philadelphia, die Stadt der Bruderliebe.

Nun war dort eine kleine Christengemeinde entstanden, gewiß nicht zahlreich und auch gewiß «nicht viele Edle nach dem Fleisch». Aber in dieser kleinen Gemeinde ist der Heilige Geist mächtig, und die Frucht des Geistes erweist sich in der Liebe, so daß nicht nur menschliche Bruderliebe, sondern die Liebe des Geistes zu dem Kennzeichen dieser Gemeinde wird.

### *Der erhöhte Christus offenbart sich*

Es klingt die Freude des erhöhten Christus durch die Worte, die Er an die Gemeinde richtet. Er offenbart sich als der Heilige und der Wahrhaftige, Er ist heilig und treu. Heilig als der Sohn Gottes, treu als der Sohn des

Menschen. Es ist keine Sünde in Ihm, sondern vielmehr das göttliche Sein, das heilig ist wie Gott. Er hat Seine Treue und Wahrhaftigkeit erwiesen schon vor Anbeginn der Welt, als Er sich dem Vater zur Verfügung stellte, um Seinen Willen zu tun. Das Werk der Erlösung vollbrachte Er aus lauter Treue. Seine Treue hielt Ihn fest am Kreuz, Seine Treue ließ Ihn den Kelch bis zur Neige trinken, Seine Treue schreckte nicht einmal vor dem Tode des Sündenträgers zurück. Die Treue unseres Herrn ist auch heute unser Trost. Wir wissen, daß Sein Bund mit uns nie versagt, weil wir allein von Ihm abhängig sind, und weil Seine Treue nie bricht.

«Glauben wir nicht, so bleibt er treu; er kann sich selbst nicht verleugnen.» 2. Tim. 2, 13

Die Treue des Herrn ist auch der Trost der Gemeinde zu Philadelphia. Der erhöhte Herr sagt ihr: «Das sagt der Wahrhaftige», der selbst die Wahrheit ist und alles weiß, der aber der Gemeinde in aller Versuchung und Anfechtung die Treue hält.

Es heißt von Ihm:

«der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf.» V. 7

Das ist die Machtvollkommenheit des erhöhten Christus, die Ihm Gott gegeben hat. Er hat den Schlüssel Davids. Wir haben in der großen Erscheinung des erhöhten Christus das Wort von Seinen Lippen gehört:

«Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.»

Offb. 1, 18

Er hat Macht über Leben und Tod! Aber der Schlüssel Davids ist der Schlüssel des Königs, der die Tür des Königreichs aufschließt. Wenn Er diesen Schlüssel ge-

braucht und aufschließt, so ist das Königreich Jesu Christi auf diese Erde gekommen. Niemand kann das Königreich des Himmels auf diese Erde bringen, es kommt nicht durch menschliche Anstrengung und nicht durch Entwicklung, sondern es kommt, wenn Jesus Christus aufschließt. Das wird ein gewaltiger Tag sein! Kein eisernes Tor und kein eiserner Vorhang kann Ihn zurückhalten. Wenn Er aufschließt, dann kann niemand zuschließen. Aber wenn Er die Tür des Königreiches vor Völkern verschließt, so kann niemand aufschließen. Wenn auf dieser Erde alles verloren zu sein scheint, dann werden wir den Schlüssel des Königs David in dem Schlüsselloch hören, der König wird aufschließen, und die Seinen werden mit Ihm in Sein Reich eingehen.

### *Die Gemeinde zu Philadelphia*

Nun wendet sich der erhöhte Herr an Seine Gemeinde zu Philadelphia. Bewegten Herzens redet Er zu dieser Gemeinde. Kein Wort des Tadels ist nötig, denn in Liebe ist diese Gemeinde mit ihrem Herrn verbunden, und sie hat getan, was sie konnte. Der Herr sagt:

«Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.» V. 8

Da ist die Freude des Heiligen Geistes zu spüren. Der Heilige Geist ist nicht betrübt, sondern tief erfreut über alles, was Er in dieser Gemeinde findet. Jesus Christus, der Heilige und Wahrhaftige, hat keinen einzigen Tadel für diese Gemeinde. Er sagt mit Wohlgefallen das Wort:

«Ich weiß deine Werke.» Und doch ist es eine Gemeinde von kleiner Kraft! Aber sie hat diese Kraft recht gebraucht. Vor allen Dingen wurde sie davor bewahrt, in eigener Kraft das Werk des Herrn zu tun. Sie konnte es nicht selbst tun, darum verließ sie sich auf die Kraft des erhöhten Herrn.

Heute ist die wahre Gemeinde oft in der Minderheit. Nur eine kleine Schar in mancher großen Kirche. Was kann sie ausrichten, wenn der Feind wie eine Flut hereinbricht? Wir sehen in unserer Zeit die Macht des Feindes so erschreckend am Werk, daß die wahre Gemeinde an Minderwertigkeitsgefühlen leidet und nichts mehr wagt. Sie ist verzagt in dem Bewußtsein, daß sie eine kleine Kraft hat und doch nichts ausrichten kann. Wie verkehrt ist das! Wir haben wohl eine kleine Kraft, aber unser erhöhter Christus hat eine unbeschränkte Macht und eine unüberwindliche Kraft. Wer mit Ihm rechnet, wird nie zuschanden werden.

Was könnte doch heute geschehen in der Gemeinde und in dem Missionswerk, wenn die Gemeinde der kleinen Kraft mit ihrem Herrn rechnen würde und zum Angriff auf der ganzen Linie übergehen würde!

Der Gemeinde der kleinen Kraft hat der Herr die offene Tür gegeben, die niemand zuschließen kann. Sie hätte diese Tür selbst nicht öffnen oder aufstoßen können, aber sie kann hindurchgehen. Wir klagen heute viel über geschlossene Türen. Es ist wirklich die größte Not der Gemeinde, daß ihr Länder und Gebiete von Erdteilen verschlossen sind. Die Millionen in den Ostländern, die Millionen Chinas sind für unsere Missionare nicht erreichbar. Das ist sehr schwer. Und doch hat der Herr gerade heute Seiner Gemeinde in wunderbarer Weise die Türen geöffnet, die niemand zuschließen kann. Wir

können an die Verkündigung des Evangeliums durch das Radio denken. Es gibt eine Luftbrücke des Wortes in alle verschlossenen Länder hinein, und das Gebet ist die wunderbare Kraft, die diesem Wort eine ewige Wirkung geben kann.

Der Herr rühmt noch besonders von der Gemeinde mit der kleinen Kraft: «Du hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.» Mein Wort — und meinen Namen! Damit wird das Verhältnis der Liebe bezeichnet, in dem diese Gemeinde zu ihrem Herrn steht. Mein Wort ist in deinem Herzen, und mein Name ist in deinem Munde. Wie eng ist das Verbundensein, und wie klar ist das Zeugnis. Auch die Gemeinde mit der kleinen Kraft kann das Wort ihres Herrn im Herzen bewahren und den Namen ihres Herrn bekennen trotz aller Macht der Finsternis. Die Treue des erhöhten Herrn hat in dem Herzen dieser Gemeinde ein Echo wahrer Treue gefunden.

Die Gemeinde der kleinen Kraft, die treu an ihrem Herrn hält, wird schon hier auf Erden Sieg haben über ihre Feinde. Der erhöhte Herr sagt:

«Siehe, ich werde gehen aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.» V. 9

Es sind sogar in des Satans Schule Juden, die trotz aller falschen Lehre noch ein Verlangen nach der Wahrheit haben. Sie werden zugeben müssen, daß der erhöhte Christus Seine Gemeinde geliebt hat. Die wahre Gemeinde triumphiert auch heute schon über den Haß der Welt. Liebe ist stärker als der Haß! Wir wissen, daß schwache Menschen, die wirklich in der Kraft des Namens

Jesu hinausgehen in alle Welt, auch heute noch eiserne Tore und steinharte Herzen brechen. Wenn wir doch noch viel mehr solche Siege der kleinen Kraft feiern dürften!

In der kirchengeschichtlichen Schau wird die Gemeinde zu Philadelphia mit der Zeit des Pietismus verglichen. Da brach nach langer Dürre in der Kirche das Leben wieder durch, das in der lebendigen Verbindung mit dem lebendigen Herrn besteht. Die Erfahrung des Lebens, das in Jesus Christus ist, wurde zu der Auswirkung der Liebe, und die Liebe zeigte sich in der Tat. Eine neue, kräftige Verkündigung des Evangeliums der Liebe setzte ein, und Menschen wurden bekehrt und wiedergeboren. Wir erinnern an die Bewegung des Pietismus, die durch den Grafen Zinzendorf entstand, an die machtvolle Bewegung in England, die durch Wesley hervorgerufen wurde. Da ging lebendiges Wasser aus mancher bescheidenen Quelle hinaus in alle Welt.

Unser Herr Jesus Christus hat wunderbare Zusicherungen für Seine Gemeinde, die eine kleine Kraft hat, aber sie recht gebraucht. Er sagt:

«Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.»

V. 10

Dieses Wort gibt uns mit völliger Klarheit einen Blick in die letzte Zeit. Das sagt der Heilige und Wahrhaftige! Er kennt die Geschichte der Zukunft. Er sieht, daß die Stunde der Versuchung kommen wird über den ganzen Weltkreis. Das ist die Versuchung des Satans, der damals die ersten Menschen zum Abfall von Gott bewegte. Er wird sein Bestes tun, damit auch am Ende der Zeiten

Menschen, die noch den Glauben an Gott haben, abfallen und verwirrt werden. Wir können wohl sagen, daß wir heute schon mitten in diesem Abfall stehen. Wo ein Mensch die wahre Grundlage des Glaubens, nämlich Jesum Christum nicht kennt, da muß er in seinem Glauben wanken und zerbrechen. Wo der Heilige Geist der Kraft nicht ist, da wird niemand der Macht der Finsternis widerstehen können. Wir erleben es schon heute, wie sich das Wort des Herrn erfüllt:

«Wer nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat.» Matth. 13, 12

Der Glaube, der nur auf Tradition beruht, der Glaube, der nur Theorie ist, wird zergehen, wenn die Macht der Versuchung hereinbrechen wird.

Aber der Herr wird Seine wahre Gemeinde vor dieser Stunde der Versuchung bewahren. Er wird sie vor der Zeit der großen Trübsal zu sich nehmen. Sie wird diese Stunde der Finsternis und der Macht des Antichristen nicht auf dieser Erde erleben. Das ist die klare Zusicherung des erhöhten Herrn, dessen Namen Wahrhaftig ist. Das ist ein großer Trost in unserer Zeit, die so deutlich diese Stunde der großen Versuchung auf Erden vorbereitet. Wie aber können wir zubereitet werden, um zu denen zu gehören, die bewahrt bleiben vor dieser Stunde? Der Herr sagt: «Weil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren!» «Das Wort bewahren» heißt nicht nur, «das Wort behalten», sondern es bedeutet: «das Wort in dem Herzen bergen» und in dem Leben auswirken. Es ist bezeichnend, daß das Wort genannt wird: das Wort meiner Geduld. Geduld heißt ausharren in der Zusage, fest dabei bleiben, was Er verheißen hat. Wie fest macht das Wort der Geduld unser Heil in alle Ewigkeit!

Aber die Augen der Gemeinde sollen nicht auf die kommende Katastrophe in dieser Welt gerichtet sein, sondern auf den erhöhten Herrn selbst, der kommen wird, ehe noch die Macht der Finsternis auf dieser Erde ihre Gewaltherrschaft aufgerichtet hat. Die lebendige Hoffnung der Gemeinde ist mit dem wiederkommenden Herrn beschäftigt und weiß, daß Er zuerst kommen wird, um die Gemeinde heimzuholen. Der erhöhte Herr gibt Seiner Gemeinde diese Zusicherung:

«Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!» V. 11

Das ist die herrliche Zusage des Herrn: «Siehe, ich komme bald!» Wir wollen doch mit dieser sicheren Tatsache der Zukunft rechnen! Es ist das größte Ereignis der nächsten Zukunft. Wir dürfen heute mehr als je dem Kommen unseres Herrn entgegenschauen. Es kann jeden Tag und jede Stunde sein. Das Wort des Apostels gilt heute mehr als je:

«Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen; so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes.»

Röm. 13, 12

Der Herr sagt Seiner Gemeinde in dem Lichte Seines Kommens: «Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.» Festhalten an dem ganzen Inhalt des Glaubens, festhalten an jedem Wort der Bibel, festhalten vor allem an Ihm selbst, dem erhöhten Herrn, das ist Treue, die durchhält. Da gibt es keine Koexistenz mit dem Feinde Gottes, keine Vermischung mit der Welt, mit den Mächten, die uns die Krone rauben wollen. Das ewige Leben kann uns niemand nehmen. Wir sind ohne Bedingung neu geworden, allein durch die Gnade unseres Herrn. Aber die Krone kann uns der Feind rauben,

wenn wir ihn nicht erkennen und nicht an dem Wort festhalten, das uns bewahrt. Alle wiedergeborenen Gläubigen werden selig, aber nicht alle werden gekrönt. Die Krone bezeichnet uns als Miterben mit Jesus Christus und öffnet uns die Teilnahme an Seinem Thron auf dieser Erde. Wenn wir die Krone in diesem Leben verscherzen, so kann keine Reue und keine Buße in jenem Leben sie wieder in unsere Hand zurücklegen.

Mit einer herrlichen Verheißung schließt der erhöhte Christus auch dieses Sendschreiben:

«Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.» V. 12

Besonders herrlich ist die Verheißung des erhöhten Christus für Seine Gemeinde in Philadelphia. Wer überwindet, wer also durchhält in aller Not und Verfolgung, in aller Anfechtung und Versuchung, den will Er zu dem Pfeiler machen in dem Tempel Gottes. Der Pfeiler trägt den Bau. Alle, die das Wort Gottes bewahren und festhalten an der Gabe, die sie erhalten haben, sind Menschen, die tragen können, die Verantwortung übernehmen können, auf die sich der Herr verlassen kann. Sie werden einmal die Pfeiler sein in dem geistlichen Tempel, den der Herr bauen will.

Die Verheißung redet von einem neuen Namen, den der Überwinder haben wird, es ist ein dreifacher Name. Der Name des Eigentümers, das ist Gott selbst; der Name des neuen Jerusalem, das ist der Name des neuen Wohnorts, also die Adresse — und der Name Jesu Christi, das

ist der Name des Erlösers, des Heilandes, des Lammes erwürgt in Ewigkeit. Er selbst wird einen neuen Namen haben, den noch niemand weiß als Er selbst. Es wird der Name des Siegers über alles sein, der Seiner neuen Herrscherstellung über das Weltall entspricht. Diesen Namen werden die Seinen auch tragen. Das ist ein Zeichen der tiefsten Vereinigung zwischen Christus und der Gemeinde in der Herrlichkeit. Die Braut trägt Seinen Namen, das ist Vollendung der Gemeinde, das ist Herrlichkeit.

Der Apostel ruft uns zu:

«Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.» Kol. 3, 1-2

Das will uns heute der erhöhte Christus sagen! Er will, daß unser Leben von der Realität der lebendigen Hoffnung geprägt sei, so daß wir alles, was heute geschieht, in dem Lichte von morgen sehen und unsere Zeit auf Erden recht anwenden im Blick auf das Ziel Jesu Christi mit Seiner Gemeinde. Dann werden wir die Kraft von oben, auch wenn wir selbst schwach und ohnmächtig sind, recht gebrauchen, so daß unser Zeugnis von Jesus Christus in der letzten Zeit lebendig und durchschlagend ist.

## X. Das Wort des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Laodicea

Reich — und doch arm

«Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest!

Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Du sprichst: Ich bin reich und hab gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Welche ich liebhab, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße!

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf-tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!»  
Offb. 3, 14-22

### *Ein ernstes Wort an die Gemeinde zu Laodicea*

Ein sehr ernstes Wort hat der erhöhte Christus der Gemeinde zu Laodicea zu sagen. Mit besonderer Eindringlichkeit redet er, tief betrübt und besorgt ist Er. Und doch ist das Schreiben von einer tiefen Liebe getragen, die immer noch hofft und die gerade diese Gemeinde nicht aufgeben will, obwohl die Zeichen des Abfalls so deutlich sind. Wir werden an das letzte Wort eines Mannes an eine geliebte Frau erinnert, die ihn verlassen will, um andere Wege zu gehen. Aus dem Herzen, das um der verschmähten Liebe willen bricht, ringt sich der letzte Versuch, die Frau noch einmal zu gewinnen.

Wie viel hat Jesus Christus für Seine Gemeinde getan, Er hat sie geliebt bis in den Tod, «Er hat sich selbst für sie gegeben». Er liebt sie wie ein Mann seine Frau liebt, die ihm anvertraut ist. Darum erwartet Er von Seiner Gemeinde Liebe, völlige Liebe mit ungeteiltem Herzen. Nichts aber tut so weh wie die Sünde gegen die Liebe, die sich völlig gegeben hat.

Die Gemeinde zu Laodicea hat nicht nur die erste Liebe verlassen wie die Gemeinde zu Ephesus, sondern sie weiß nichts mehr von einem Verhältnis der Liebe zu ihrem Herrn. Sie hat die Liebe vergessen, sie hat sich selbständig gemacht und entbehrt die Liebe nicht mehr. Es ist furchtbar, wenn in dem Verhältnis von Ehegatten die

Liebe vergessen ist, dann ist nur noch eine vertragsmäßige Bindung da, die Ehe ist zu einem Zweckverband geworden, das Materielle spielt die größte Rolle, es ist kaum noch ein persönliches Verbundensein da, man ist sich so fremd geworden, man hat einander nichts mehr zu sagen. Das ist eine Ehe vor der Katastrophe.

Ebenso aber sieht es in Laodicea aus. Die Liebe zu dem Haupt der Gemeinde ist vergessen, und die Gemeinde ist nur noch eine äußere Organisation.

Wenn wir diese Gemeinde in der Kirchengeschichte wiederfinden wollen, so werden wir an die Gemeinde der letzten Zeit erinnert. Wir finden tatsächlich den Charakter der Gemeinde unserer Zeit wieder.

Im Laufe der Kirchengeschichte ist der Unterschied zwischen der wahren Gemeinde der wiedergeborenen Kinder Gottes und der organisierten Kirche, die eine lokale Gemeinde bildet, immer größer geworden. Die wahre Gemeinde ist ein Organismus, der mit Jesus Christus als dem Haupt lebendig verbunden ist. Aber die Organisation der christlichen Kirche, die eine Hülle sein soll, in der die wahre Gemeinde wird, hat sich immer mehr von dem Wesen der wahren Gemeinde entfernt. Der innere, lebendige Kern und die äußere Schale der Gemeinde sind immer wesensverschiedener geworden und haben sich immer weiter auseinandergeliebt.

Es ist derselbe Vorgang, den wir bei dem Reifen der Walnuß verfolgen können. Im Anfang sind Kern und Schale untrennbar verbunden, aber im Laufe des Reifeprozesses scheiden sie sich immer mehr voneinander, der Kern trägt das Leben, die Schale aber wird hart und stirbt ab; es wird der Augenblick kommen, in dem der Lebenskeim die Schale sprengt, um hervorzubrechen und Leben zu wirken. Wenn aber die Schale der Nuß leer

ist, wenn der Kern fehlt, so fehlt auch das Leben und damit die Reproduktion des Lebens.

Die Gemeinde zu Laodicea aber gleicht fast der Schale ohne Kern und ohne Leben!

Das wird das Endstadium der Entwicklung mancher lokalen Gemeinde sein: eine Schale ohne Leben, eine Organisation ohne Organismus, eine Theorie ohne Leben — eine Gemeinde ohne Christus! Wenn die Gemeinde soweit gesunken ist, dann ist allerdings kein Unterschied mehr unter den verschiedenen Kirchen, sie sind alle eins geworden im Abfall und im Tode. Dann ist kein Unterschied mehr zwischen Gemeinde und Welt. Dann ist die Zeit des Antichristen gekommen, und der falsche Prophet wird die vereinigten Kirchen übernehmen und mit dem Weltreich des Antichristen verbinden.

Wir sind auf dem Wege zu dieser Endentwicklung. Darum trifft uns heute das Sendschreiben des erhöhten Christus an die Gemeinde zu Laodicea in so besonderer Weise.

Ehe wir den Zustand der Gemeinde zu Laodicea näher anschauen, wie er uns in den Worten des erhöhten Christus gezeigt wird, wollen wir uns besinnen auf das Modell der wahren Gemeinde, wie es uns in der Schrift gezeigt wird. Nur so können wir erkennen, was in Laodicea fehlt.

### *Das Modell der wahren Gemeinde*

Die wahre Gemeinde Jesu Christi ist der Leib Jesu Christi. Das Haupt ist Jesus Christus, der erhöhte Herr im Himmel. Wie innig sind Haupt und Leib verbunden, wie wichtig ist das Haupt für den Leib! Es muß eine

völlige geistliche Einheit bestehen zwischen dem Haupt und dem Leibe und jedem einzelnen Gliede.

Die geistliche Einheit zwischen dem Haupt und dem Gliede zeigt sich zuerst darin, daß Haupt und Glied von derselben Natur sind. Die Bibel sagt von dem Gläubigen:

«Ihr werdet teilhaftig der göttlichen Natur.»

2. Petr. 1, 4

Das ist die geistliche, übernatürliche, himmlische Natur, die wir bei der Wiedergeburt durch den Glauben an Jesus Christus empfangen haben. Der Apostel sagt von diesem Wunder der Gnade Jesu Christi:

«Wir sind von seinem Fleisch und von seinem Gebein.»

Eph. 5, 30

Die geistliche Einheit zwischen dem Haupt Jesus Christus und dem einzelnen Gliede Seines Leibes zeigt sich ferner darin, daß derselbe Heilige Geist, der Geist Jesu Christi, auch in den Gliedern wohnt. Die Bibel sagt:

«Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft.»

1. Kor. 12, 13

Die geistliche Einheit zwischen dem Haupt und dem einzelnen Gliede zeigt sich vor allem darin, daß Haupt und Glieder dieselbe Aufgabe haben. Was das Haupt will, führt das Glied aus. Was aber will das Haupt? Jesus Christus will auch heute eins durch Seine Glieder auf Erden tun: Er will suchen und selig machen, was verloren ist. Dazu ist Er gekommen, dazu hat Er gelitten, dazu wurde Er gekreuzigt, dazu hat Er Sein Blut vergossen, dazu ist Er auferstanden, dazu lebt Er, dazu hat Er Seinen Heiligen Geist in Menschenherzen gesandt. Er hat jedem Seiner Glieder den Befehl gegeben:

«Gehet hin in alle Welt und verkündiget das Evangelium aller Kreatur.»

Mark. 16, 15

Die geistliche Einheit zwischen dem Haupt und den einzelnen Gliedern zeigt sich endlich in einer absoluten Absage an den Feind, den Teufel, und in einer völligen Trennung von allem, was von unten her kommt, von der Sünde und von der Welt, die durch den Satan beherrscht wird.

Die Bibel sagt:

«Ich will nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt.

Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch.» 1. Kor. 10, 20-21

Das ist also das Modell der wahren Gemeinde Jesu Christi — eine völlige Einheit mit dem Haupt, ein Leben, das eine volle Auswirkung des Willens Gottes ist durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn wir nun die Gemeinde zu Laodicea an diesem Modell der normalen Gemeinde messen, so müssen wir erkennen, wie wenig diese Gemeinde dem Modell entspricht.

Laodicea war die Hauptstadt von Phrygien in Kleinasien, eine griechische Kolonie aus dem 3. Jahrhundert vor Christus. Man sagt, daß diese Stadt im Altertum berühmt war durch drei Besonderheiten. Sie besaß eine ausgedehnte Handelsbank für Kleinasien, sie war reich; sie stellte besondere Stoffe her, die schwarz gefärbt waren; sie hatte eine berühmte Medizinschule, die aus besonderen phrygischen Steinen eine Augensalbe herstellte, die sehr begehrt war. Laodica bedeutet: das Volk entscheidet! Man vertrat die Demokratie. Im allgemeinen war Laodicea eine leichtlebige Stadt von wenig Charakter, sie liebte die Toleranz und vermied es, Stellung zu beziehen; man wollte leben und leben lassen.

Die Juden fühlten sich in dieser Stadt wohl, man duldet sie, eine große Judenkolonie bestand in Laodicea.

Nun war das Evangelium von Jesus Christus nach Laodicea gekommen; es kann wohl sein, daß es durch Boten von dem benachbarten Kolossä nach Laodicea gebracht wurde. Es müssen Beziehungen zwischen beiden Gemeinden bestanden haben, denn Paulus sagt im Kolosserbrief:

«Grüßet die Brüder zu Laodicea.» Kol. 4, 15

«Wenn der Brief bei euch gelesen ist, so schaffet, daß er auch in der Gemeinde zu Laodicea gelesen werde und daß ihr den von Laodicea leset.»

Kol. 4, 16

Wir können daraus schließen, daß Paulus den Kolosserbrief, den Brief von dem Haupt der Gemeinde, Jesus Christus, auch für die Gläubigen zu Laodicea geschrieben hatte. Es muß also eine Gemeinde von wahren Glauben und reiner Lehre gewesen sein, die fähig war, die tieferen Wahrheiten des Glaubens zu verstehen. Laodicea ist eine der Gemeinden, die Johannes in den sieben goldenen Leuchtern dargestellt sah, und mitten unter ihnen den Menschensohn, der zu dem Engel, dem Bischof der Gemeinde, reden will.

### *Der erhöhte Christus offenbart sich*

Der erhöhte Christus offenbart sich auch dieser Gemeinde zuerst in einer besonderen Weise:

«Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes.»

V. 14

Es ist ein helles Licht, das hier in vielen Strahlen aufleuchtet. Er nennt sich Amen! Dieses Wort heißt «ganz

gewiß», «unbedingt sicher». Was Er sagt, das ist gewiß, niemand kann je Gottes Wort ändern. Er ist immer der «Ich bin», der Unveränderliche.

Er nennt sich der treue und wahrhaftige Zeuge. Sein Wort ist wahr und trifft unbedingt ein, Er urteilt auf Grund Seiner Allwissenheit und Seiner unbestechlichen Wahrheit. Welch ein Gewicht hat jedes Seiner Worte! Wie unbedingt wahr ist jedes Seiner Urteile!

Er ist der Anfang der Kreatur Gottes. Gott hat alle Dinge durch Ihn geschaffen. Jesus Christus war dabei, als Himmel und Erde geschaffen wurden. Sein Wort allein kann Leben geben, es hat auch jeden von uns geschaffen und jeden von uns neugemacht, die wir an Jesus Christus glauben. Wir sind völlig abhängig von Ihm, der unser Leben ist. Getrennt von Ihm ist Tod und Finsternis in Zeit und Ewigkeit. Wo aber das Wort Gottes ist, da ist Leben. Darum ist auch das Leben in der Gemeinde Jesu Christi abhängig von der Stellung zu dem Worte Gottes, zu der Bibel. Wir sahen es in der Gemeinde zu Philadelphia; da war Leben, da war Liebe, weil die Gemeinde das Wort behalten hatte, weil sie es nicht verleugnet hatte, weil sie es als lebendige Kraft gebrauchte. Wo aber diese Lebensquelle des Wortes Gottes verstopft ist, wo das Wort Gottes in Seiner absoluten Autorität angegriffen wird, da ist Dürre, da ist Fruchtlosigkeit, da ist Krankheit und Versagen in der Gemeinde.

### *Die Gemeinde zu Laodicea*

Wie sieht nun der erhöhte Christus mit Seinem durchdringenden Blick diese Gemeinde? Er sagt:

«Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.»

V. 15-16

Das Urteil des erhöhten Christus ist klar und einfach. Er nennt das tiefste Wesen dieser Gemeinde: Lauheit. Sie ist weder kalt noch warm. Es ist bei ihr keine Abweisung der Forderungen Jesu Christi, aber es ist auch keine brennende Liebe da, kein Eifer, den Willen des Herrn zu tun! Lauheit kommt durch Vermischung von Kalt und Warm! Man hat für alles Raum gehabt in der Gemeinde, für die Feinde des Kreuzes ebenso wie für die brennenden Gläubigen. Leben und leben lassen war die Losung in der Gemeinde. Das Resultat aber ist eine völlige Nivellierung, alles wurde gleichgemacht und endete in einer selbstzufriedenen Gleichgültigkeit dem Herrn Jesus Christus und Seinem Evangelium gegenüber. In Laodicea war Einheit, weil niemand mehr aus der Masse hervorragte; da war Frieden, weil man alles gehen ließ, wie es wollte; da war Toleranz, die man fälschlicherweise als Liebe bezeichnete.

Gleichgültigkeit einem Menschen gegenüber ist die größte Beleidigung, ein Achselzucken eines Menschen, den wir lieben, kann uns mehr beleidigen als eine ernstgemeinte Auseinandersetzung. Wie entsetzlich aber ist die Gleichgültigkeit Jesus Christus gegenüber, der Sein Leben für uns gegeben hat und uns neu gemacht hat durch Seine Kraft. Wenn eine Gemeinde in Gleichgültigkeit Jesus Christus gegenüber versinkt, so tut sie Ihn weh, so beleidigt sie Ihn, so treibt sie Ihn von sich.

Unser Herr sagt ein schneidendes Wort zu der Gemeinde, die lau ist; Er sagt: «Ach, daß du kalt wärest!»

Es wäre Ihm lieber, wenn diese Gemeinde ein volles Nein zu Ihm hätte! Warum wohl? Weil Feinde Jesu Christi eher zu gewinnen sind als gleichgültige Freunde.

Das aber ist nun unsere große Not, daß die Gemeinde zu Laodicea tatsächlich ein Bild der Gemeinde unserer Zeit ist. Es paßt auf die Gemeinde heute das Wort «Lauheit» in treffender Weise. Die meisten Menschen, die sich bewußt Christen nennen, haben das innere Feuer verloren, sie brennen nicht für Jesus Christus, es geht alles Irdische vor, sie haben keine Zeit für Jesus. Sie verlieren sich in den materiellen Dingen. Sie finden ein heiliges Leben übertrieben und ein mutiges Zeugnis aufdringlich. Man hat sich seine eigene Art von christlichem Glauben zurecht gemacht, der nicht viel kostet, und man meint, auf diese Weise dieses und das zukünftige Leben zu gewinnen. Gleichgültigkeit und Lauheit der Gemeinde ist heute zur Tugend geworden, man nennt es weltweit sein, und man meint, daß man damit am besten die Jugend für die Gemeinde gewinnen kann, die sonst aus der Gemeinde hinausströmen würde.

Der erhöhte Herr aber sagt unmißverständlich Sein Urteil über die Lauheit der Gemeinde. Er sagt: «Weil du lau bist, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.» Lauheit ist Ihm ein Ekel, Er kann sie nicht ertragen. Er will sich von einer solchen Gemeinde befreien, die Ihm und Seiner Sache ein Ärgernis ist.

Die Gemeinden in unsern europäischen Ländern stehen heute in dieser Gefahr. Das Gericht des Herrn ist nahe über die Gemeinde der Lauheit! Das ist eine erschreckende Tatsache.

Die Lauheit ist fern davon, Buße zu tun! Im Gegenteil: die Lauheit ist selbstzufrieden und rühmt sich ihrer

Gerechtigkeit vor Gott und Menschen. Der erhöhte Herr kennt das Wort ihrer Rechtfertigung:

«Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.» V. 17

Die Gemeinde zu Laodicea ist mit sich selbst zufrieden, sie ist in sich selbst reich, sie hat genug an sich selbst, sie braucht nichts anderes als sich selbst. Sie geht völlig in sich selbst auf. Das ist die furchtbarste Not, die es für einen Gläubigen gibt, daß er gebannt ist in diesen kleinen Kreis des Ich wie in ein Gefängnis und nichts anderes mehr weiß, und nichts anderes mehr begehrt als sich selbst. Das ist kein Leben mehr, sondern ein Vegetieren.

Darum will der erhöhte Herr dieser selbstzufriedenen Gemeinde den Schleier wegreißen und ihr zeigen, wie sie in Wirklichkeit aussieht: «Du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß!» Das ist genau das Gegenteil von dem, was die Gemeinde zu sein meint: nicht reich, sondern arm; nicht satt, sondern jämmerlich und elend; nicht sehend, sondern blind! Das ist also auch das Urteil des erhöhten Christus über die Gemeinde in unserer Zeit. Wir wissen wohl, daß es stimmt! Das geistliche Leben der heutigen Gemeinde ist so elend und jämmerlich, die Gemeinde ist ein Heer von Blinden und Lahmen!

Es wundert uns, daß der Herr trotz dieses scharfen Urteils die Gemeinde zu Laodicea nicht verwirft. Er redet sogar in Worten der zarten Liebe zu ihr, die eine Hilfsbereitschaft ausdrücken, wenn sie sich nur helfen lassen will. Er neigt sich zu ihr mit den Worten der Liebe:

«Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offen-

bart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.»

V. 18

Gibt es wirklich noch eine Hilfe für eine Gemeinde, die in der Gleichgültigkeit versinkt und jede Verbindung mit dem lebendigen Christus verloren hat? Ja — der Herr sagt es. Sein Rat aber heißt: zu Ihm kommen und bei Ihm holen, was so nötig ist! Der eigene Reichtum ist Armut, Jesus Christus aber hat den wahren Reichtum, das Gold, das mit Feuer durchläutert ist. Welch einen Reichtum haben wir in Christus,

«in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.» Kol. 2, 3

Da werden wir aus dem kleinen Kreis der Selbstgenüge in den weiten Kreis der Herrlichkeit Jesu Christi geführt, die noch unendlicher ist als das Weltall. Der Herr bietet der Gemeinde, die sich in dem Kleid der Selbstgerechtigkeit gefällt, das weiße Kleid Seiner Gerechtigkeit an. Das eigene Kleid ist so schwarz wie die Kleider von Laodicea und so fadenscheinig, daß die eigene Ungerechtigkeit und Schande nicht verdeckt werden kann. Aber das Kleid, das Jesus Christus gibt, ist Sein eigenes heiliges Leben, an dem der Vater Wohlgefallen hat. Es ist das einzige Kleid, mit dem der Gläubige vor dem heiligen Gott erscheinen kann.

Der Herr bietet der Gemeinde zu Laodicea die Augensalbe an, die sie sehend machen kann. Die eigene Augensalbe kann ihr nicht helfen. Sie ist blind für geistliche Werte, aber der Herr kann sie sehend machen durch die Salbung des Heiligen Geistes. Er gibt die Gabe der Unterscheidung, die so notwendig ist, gerade in einer Zeit der Vermischung aller Werte.

Es gibt also noch einen Weg zurück in die volle Le-

bensverbindung mit Jesus Christus. In einer unbegreiflichen Liebe sagt der Herr zu Seiner gleichgültigen Gemeinde:

«Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße!» V. 19

«Ich habe dich dennoch lieb!» Das ist die königliche Liebe, die unverdient liebt und trotz allem lieb behält. Kann jemand dieser Liebe widerstehen? Kann sie jemanden gleichgültig lassen? Wenn du kalt und gleichgültig in deinem Glaubensleben geworden bist, so höre doch dieses Wort: «Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich.» Hinter den schwersten Erfahrungen deines Lebens steht die Liebe des Herrn, die dich wieder zu sich ziehen will. «So sei nun fleißig und tue Buße!» Sei tief betrübt über deinen Zustand und bekenne ihn deinem Herrn! Sei eingedenk, wie du Ihn verwundet hast, weil Er nicht mehr der Mittelpunkt deines Lebens war. Überlaß dich Ihm, damit Er dein Leben erneuere und deinen Schaden heile!

In eindringlicher Weise fährt der erhöhte Herr fort zu reden zu der Gemeinde, um die Er ganz neu wirbt — wie ein Mann von neuem wirbt um eine untreu gewordene Frau. Er sagt zu Seiner Gemeinde in heißem Flehen:

«Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf-tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.» V. 20

Er steht vor der Tür Seiner Gemeinde, Er ist ausgeschlossen aus Seinem Eigentum, Er ist der Vergessene, der Fremdling in Seinem eigenen Hause. Die Herrlichkeit des Herrn ist vor der Tür und nicht mehr mitten in dem Tempel Seiner Gemeinde. Das ist also der Grund aller Gleichgültigkeit und aller Selbstzufriedenheit in der

Gemeinde zu Laodicea. Es ist die Gemeinde ohne Christus. Es mag viel Großes und Gewaltiges in dieser Gemeinde gewesen sein, aber es war alles äußere Form, der Inhalt fehlte, weil Christus draußen war. Ist es nicht eine tiefe Tragik, wenn sich eine Gemeinde nach Christus nennt, aber Ihn selbst vergessen und verloren hat? Wie kann es anders werden? Wie kann Jesus Christus wieder Einzug halten in Seine Gemeinde?

Der Herr sagt: «So jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen!» Er wendet sich an die einzelnen — an einen einzelnen, der Sein Klopfen hört und Ihm die Tür auftut. Durch einzelne, die Jesus Christus in ihrem Leben den rechten Platz geben, die Ihm alles ausliefern als dem Herrn, kann Jesus Christus wieder Einzug halten in die Gemeinde. Erweckung fängt bei dem einzelnen an! Willst du dieser einzelne sein? Es ist keine leichte Aufgabe. Der einzelne, der Ihn aufnimmt, sagt «Nein» zu der Lauheit der Gemeinde, sagt «Nein» zu der Duldung des Bösen, sagt «Nein» zu der Selbstzufriedenheit. Der einzelne, der Jesum Christum aufnimmt in sein Leben, wird von dem Feuer der Liebe zu Ihm bewegt, und diese Liebe dringt ihn, das Evangelium zu verkündigen und Seelen für das Lamm zu gewinnen. Der einzelne, der Jesum aufgenommen hat, sagt der Ruhe der Lauheit ab und will unbedingt das Ziel erreichen, das Jesus der Gemeinde gestellt hat. Der Gläubige, der Jesum aufnimmt, löst sich aus dem Ganzen, denn Jesus hält das Abendmahl mit ihm; er ist für die Gemeinde entweder eine ernste Aufforderung zur Buße oder ein Anstoß und Ärgernis für die Unbußfertigen. Er wird von denen, die Christum nicht wollen, verfolgt und boykottiert und ebenso wie Christus selbst hinausgewiesen vor die Tür der Gemeinde.

Darum hat der erhöhte Christus für die Ausgestoßenen der Laodiceagemeinde die herrlichste Verheißung, die Er einer Gemeinde gesagt hat:

«Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.» V. 21

Dem geisterfüllten Kern der wahren Gemeinde, der in der Endzeit als Überrest mitten in der Gemeinde der Lauheit und des Abfalls durchhalten wird, soll der Platz neben Jesus Christus auf Seinem Throne gegeben werden. So wie Er heute den Thron Seines Vaters teilt, weil Er überwunden hat und erhöht wurde zur Rechten Gottes, so werden die Überwinder aus der Gemeinde der Endzeit die größte Ehre erfahren, mit Ihm auf dem Throne Seines Königreiches zu sitzen und mit Ihm diese Welt zu regieren.

Das ist die höchste Ehre, die Jesus Christus geben kann. Die Mutter der Söhne des Zebedäus erflachte diese Ehre von dem Herrn Jesus für ihre beiden Söhne. Aber Jesus wies sie ab, denn diese Ehrenplätze sind bestimmt für die Überwinder der letzten Zeit der Gemeinde.

Wir können diesen Platz haben, so wir die Bedingung erfüllen, so wir in der Endzeit heute mitten in einer Gemeinde der Lauheit voll des Heiligen Geistes sind und warten auf unsern Herrn, wie die Braut auf den geliebten Bräutigam wartet.

Gibt es heute Hoffnung auf eine Erweckung der Gemeinde? Wird uns eine Erneuerung der Urgemeinde für die letzte Zeit verheißen? Es gibt kein 8. Sendschreiben des erhöhten Herrn an Seine Gemeinde. Laodicea ist die Gemeinde der letzten Zeit. Es gibt nur noch ein Herausrufen der wahren Gemeinde am Tage der Entrückung.

Alles weist darauf hin, daß dieser Tag sehr nahe ist.  
Darum:

«Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!» V. 22

*Schriften von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.*

Der heilige Wille

Eine Auslegung der zehn Gebote — 140 Seiten — Leinen — Fr./DM 6.80

Das Blut Jesu Christi

46 Seiten — brosch. Fr./DM 1.50

Von der Gabe des Heiligen Geistes

39 Seiten — brosch. Fr./DM 1.50

Erlöst

48 Seiten — brosch. Fr./DM 1.50

Jesus Christus kommt wieder

37 Seiten — geheftet — Fr./DM —.60

---

*Mein Kelch ist Überfluß*

Worte aus Bibelstunden von S. Wasserzug, Dr. theol. h. c.

116 Seiten — brosch. — Fr./DM 2.50

Diese kurzen Worte, die aus der Tiefe eines Lebens mit dem Herrn kommen, sind so recht geeignet für alle, die sich nach einem Leben der praktischen Heiligung sehnen.

---

*Der Sproß*

Gedanken über Jesus Christus

von S. Wasserzug, Dr. theol. h. c. — Fr./DM 1.—

---

*Ströme lebendigen Wassers*

Wie man sie erhält und wie man sie behält

Betrachtungen über den Reichtum der Gläubigen in Christus

von Ruth Paxson

95 Seiten — brosch. Fr./DM 3.50

Kurzgefaßt und klar weist uns hier die Verfasserin von „Das Leben im Geist“ den Weg zu einem Leben des Sieges, der Kraft und des Fruchtbringens.

## *Studienhilfe für die Hand des Bibelgruppenleiters*

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Das zweite Buch Mose . . . . .	Fr./DM 2.50
Der Prophet Daniel . . . . .	Fr./DM 1.40
Das Evangelium nach Markus . . . . .	Fr./DM 6.25
Die Apostelgeschichte . . . . .	Fr./DM 2.50
Der Römerbrief . . . . .	Fr./DM 4.—
Der 1. Thessalonicherbrief . . . . .	Fr./DM 1.—
Die Offenbarung Johannes . . . . .	Fr./DM 1.90

## *Reihe: Hilfe zum Dienst*

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Heft 1: Das Evangelium den Kindern . . .	Fr./DM 1.10
Heft 2: Über Seelsorge . . . . .	Fr./DM 1.60
Heft 3: Über Bibelstudium . . . . .	Fr./DM 2.10

Die Eröffnung der Reihe «Hilfe zum Dienst» entspricht dem Verlangen vieler Gläubigen und wird sie in fruchtbaren Dienst einführen.

# BIBELSCHULE IN BRIEFEN

---

## Kursus 1:

### *Die Erlösung durch Jesus Christus*

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Preis Fr./DM 2.50 (einschl. Korrektur)

Der Kursus gibt in leicht verständlicher Weise eine Darstellung des Heilsweges nach der Schrift. Er dient als Grundlage für jedes weitere Studium und soll den Schüler daran gewöhnen, die Wahrheit in der Schrift zu finden und biblisch zu denken. Der Kursus ist auch erhältlich in Französisch, Holländisch und Italienisch.

## Kursus 2:

### *Offene Fenster in die Bibel*

von Dr. theol. h. c. S. Wasserzug

Preis Fr./DM 2.50 (einschl. Korrektur)

Dieser Kursus ist für tieferes Studium. Er wendet sich an solche, die ihre Bibel schon einigermaßen kennen und nun weiter in ihre Schätze eindringen möchten. Es wird ein selbständiges Denken des Schülers erwartet.

## Kursus 3:

### *Das erste Buch Mose*

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Preis Fr./DM 3.— (einschl. Korrektur)

Dieser Kursus setzt kein biblisches Wissen voraus. Er sucht einem Anfänger das 1. Buch Mose nicht nur inhaltlich, sondern auch in seiner grundlegenden geistlichen Bedeutung nahezubringen. — Nach einer allgemeinen Einleitung über die Bibel wird jedes Kapitel des Buches kurz besprochen.

## Kursusreihe in 4 Heften

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

### *Was sagt die Bibel über die Zukunft?*

Der Herr hat uns über die Zukunft nicht im Unklaren gelassen. Er will, daß wir Bescheid wissen. Wir haben daher nicht nur ein Recht, sondern eine ernste Verpflichtung dazu, das Wort der Weissagung zu lesen und uns den Blick für die herrliche Zukunft Jesu Christi öffnen zu lassen.

Heft 1: Die Zukunft des einzelnen Menschen. Tod — Auferstehung — Gericht — Preis Fr./DM 2.50

Heft 2: Die Zukunft der Gemeinde Jesu Christi. Wesen — Aufgabe — Hoffnung — Preis Fr./DM 2.—

Heft 3: Die Zukunft des Volkes Israel. Berufung — Große Trübsal — Tausendjähriges Reich — Preis Fr./DM 2.50

Heft 4: Die Zukunft der Nationen. Weltreiche — Reich Jesu Christi — Neuer Himmel und neue Erde — Preis Fr./DM 2.—

## *Licht für den Tag*

Das in die deutsche Sprache übertragene Andachtsbuch „Daily Light on the Daily Path“ gehört zu den meistgelesenen Andachtsbüchern der englischen Sprache. Es wird von Tausenden von Gläubigen in aller Welt jeden Tag gelesen. Niemand kann ermessen, welche Ströme des Segens von diesem Buch schon ausgegangen sind, denn es hat für jeden Menschen und für jeden Tag immer gerade das rechte Wort, weil es eben allein das Wort Gottes enthält.

Robert Bagster, ein Enkel des Verlegers Samuel Bagster, schreibt über das Buch: „Es wurde ganz in der Familie vorbereitet. Wenige wissen, mit wieviel Gebet jeder Text ausgesucht wurde, wie sorgfältig jeder Abschnitt immer wieder geprüft wurde, bis er zum Drucker ging.“

Die vorliegende Übersetzung (Luthertext) ist dem Andenken eines treuen Knechtes Jesu Christi gewidmet:

    Saturnin Wasserzug, Dr. theol. h. c. †

Er hatte diese deutsche Übersetzung veranlaßt. Möge dieses Buch auch in dieser Übertragung eine Quelle des Segens für unzählige Gläubige werden!

Preis: Leinen Fr./DM 8.50, Leinen mit Goldschnitt Fr./DM 10.—;  
Leder (blau oder braun-rot) mit Goldschnitt Fr./DM 14.—.

## *Das Leben im Geist*

### Der Heilsplan Gottes

Eine biblische Lehre in praktischer Darstellung von Ruth Paxson  
Leinen, 632 Seiten, Preis Fr./DM 18.60

1. Teil: Jesus Christus
2. Teil: Christus und der Gläubige
3. Teil: Der Heilige Geist in dem Gläubigen

Ein Urteil über das Buch:

„Eine wahre Schatzkammer biblischer Reichtümer! Die Frucht eines jahrzehntelangen, erfahrungsreichen missionarischen Wirkens. Dieses Buch gibt in ungewöhnlich klarer, verständlicher und geistlicher Art Bibelstudien über Gottes Heilsplan. Jeder, der diesen Betrachtungen gewissenhaft und mit Gebet folgt, kann ein geistlich gesinnter Christ werden, voll Erkenntnis und innerer Kraft. Wir kennen kein Werk, das mehr geeignet wäre, als Grundlage für Bibelkreisarbeit oder für die Verkündigung des Evangelium zu dienen.“

Missionary Review of the World

